

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

20 (13.1.1925) Abendausgabe

Karlsruher Tagblatt

Industrie- u. Handelszeitung und der Wochenschrift „Die Pyramide“

Bezugpreis: halbjährlich M. 1.30 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1.20. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.00 einschließlich Zustehgeb. Am Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheften angenommen. Einzelverkaufpreis: Sonntag 15 Pf., Montag 13 Pf., Dienstag bis Sonntag 10 Pf., Samstag 12 Pf., Anzeigenpreis: für die erste Zeile 30 Pf., zweite 20 Pf., dritte 15 Pf., vierte 10 Pf., fünfte 8 Pf., sechste 6 Pf., siebte 5 Pf., achte 4 Pf., neunte 3 Pf., zehnte 2 Pf., elfte 1 Pf., zwölfte 1 Pf., dreizehnte 1 Pf., vierzehnte 1 Pf., fünfzehnte 1 Pf., sechzehnte 1 Pf., siebzehnte 1 Pf., achtzehnte 1 Pf., neunzehnte 1 Pf., zwanzigste 1 Pf., einundzwanzigste 1 Pf., zweiundzwanzigste 1 Pf., dreiundzwanzigste 1 Pf., vierundzwanzigste 1 Pf., fünfundzwanzigste 1 Pf., sechsundzwanzigste 1 Pf., siebenundzwanzigste 1 Pf., achtundzwanzigste 1 Pf., neunundzwanzigste 1 Pf., dreißigste 1 Pf., einunddreißigste 1 Pf., zweiunddreißigste 1 Pf., dreiunddreißigste 1 Pf., vierunddreißigste 1 Pf., fünfunddreißigste 1 Pf., sechsunddreißigste 1 Pf., siebenunddreißigste 1 Pf., achtunddreißigste 1 Pf., neununddreißigste 1 Pf., vierzigste 1 Pf., einundvierzigste 1 Pf., zweiundvierzigste 1 Pf., dreiundvierzigste 1 Pf., vierundvierzigste 1 Pf., fünfundvierzigste 1 Pf., sechsundvierzigste 1 Pf., siebenundvierzigste 1 Pf., achtundvierzigste 1 Pf., neunundvierzigste 1 Pf., fünfzigste 1 Pf., einundfünfzigste 1 Pf., zweiundfünfzigste 1 Pf., dreiundfünfzigste 1 Pf., vierundfünfzigste 1 Pf., fünfundfünfzigste 1 Pf., sechsundfünfzigste 1 Pf., siebenundfünfzigste 1 Pf., achtundfünfzigste 1 Pf., neunundfünfzigste 1 Pf., sechzigste 1 Pf., einundsechzigste 1 Pf., zweiundsechzigste 1 Pf., dreiundsechzigste 1 Pf., vierundsechzigste 1 Pf., fünfundsechzigste 1 Pf., sechsundsechzigste 1 Pf., siebenundsechzigste 1 Pf., achtundsechzigste 1 Pf., neunundsechzigste 1 Pf., siebenzigste 1 Pf., einundsiebzigste 1 Pf., zweiundsiebzigste 1 Pf., dreiundsiebzigste 1 Pf., vierundsiebzigste 1 Pf., fünfundsiebzigste 1 Pf., sechsundsiebzigste 1 Pf., siebenundsiebzigste 1 Pf., achtundsiebzigste 1 Pf., neunundsiebzigste 1 Pf., achtzigste 1 Pf., einundachtzigste 1 Pf., zweiundachtzigste 1 Pf., dreiundachtzigste 1 Pf., vierundachtzigste 1 Pf., fünfundachtzigste 1 Pf., sechsundachtzigste 1 Pf., siebenundachtzigste 1 Pf., achtundachtzigste 1 Pf., neunundachtzigste 1 Pf., neunzigste 1 Pf., einundneunzigste 1 Pf., zweiundneunzigste 1 Pf., dreiundneunzigste 1 Pf., vierundneunzigste 1 Pf., fünfundneunzigste 1 Pf., sechsundneunzigste 1 Pf., siebenundneunzigste 1 Pf., achtundneunzigste 1 Pf., neunundneunzigste 1 Pf., hundertste 1 Pf., einhundertste 1 Pf., zweihundertste 1 Pf., dreihundertste 1 Pf., vierhundertste 1 Pf., fünfhundertste 1 Pf., sechshundertste 1 Pf., siebenhundertste 1 Pf., achthundertste 1 Pf., neunhundertste 1 Pf., tausendste 1 Pf.

Chefredakteur: H. v. Loe. Verantwortlich für Politik: Frh. Ehrhard; für Nachrichten: Hans Doss; für Wirtschaft, Stadt und Baden: Dr. Gerber; für Kultur: Dr. Weid; für Pyramide: Karl Jöbe; für Anzeigen: Dr. Schreyer; sämtliche in Karlsruhe, Brühl und Berlin: C. F. Müller, Karlsruhe, Müllerstraße 1, Berliner Adressen: Dr. Richard Jäger, Berlin-Siegfried, Sedanstraße 17, Telefon Amt Siegfried 1119. Für ungelieferte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinungsort der Redaktion: von 11 bis 12 Uhr. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Karlsruhe, Mühlstraße 1, Fernsprechamt 1611; Geschäftsstelle Nr. 15 - Hauptvertriebsstelle Nr. 19 - Geschäftsstelle Nr. 20 - Berlin Nr. 21, 297 und 1923 / Postfach-Nr. 9547 Mühlstraße

Bedeutungsvolle Forderung Amerikas.

Senator Borah fordert Festschreibung der Reparationsendsumme.

„Der Dawesplan in Gefahr!“

TU, New York, 12. Jan.

Der Senator Borah hielt im Senat eine sehr beachtliche Rede, in der er ausführte, daß der Erfolg des Dawesplanes solange fraglich bleibe, bis nicht die Endsumme der von Deutschland zu zahlenden Reparationen endgültig festgesetzt sei. Die ausländische Industriekontrolle Deutschlands müsse sofort beseitigt werden, denn Deutschland bedürfe zur Ausführung des Dawesplanes voller Freiheit auf allen Wirtschaftszweigen. Der Dawesplan könne nur dann zu voller Auswirkung gelangen, wenn die Endsumme der deutschen Verpflichtungen in den durch die Verunstaltung abgetretenen Grenzen festgesetzt würde. Heute sei der Dawesplan bereits wieder in Gefahr. Die wesentliche Bedeutung des Planes bestehe darin, daß er Wege eröffne, die zur Lösung der großen wirtschaftlichen Probleme Europas führen können. Er müsse in verschiedenen Punkten abgeändert werden, denn er überantworte die natürlichen und industriellen Energiequellen einer großen Nation fremden Interessen. Nur dann stelle er eine Dauerlösung dar, wenn Deutschland größere Anleihen gewährt werden.

Senator Borah ist der Vorsitzende im Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten. Die Haltung und die Auffassung dieses Ausschusses und seines Obmannes sind bestimmend für die Außenpolitik der Vereinigten Staaten. Deshalb kommt der obigen Rede Borahs große Bedeutung zu.

Frankreich soll bezahlen.

Die französischen Schulden bei Amerika. (Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

E. Washington, 12. Januar.

Senator Borah erklärte im Senat, daß die Nichtzahlung der französischen Schulden an Amerika der Hauptgrund für die hohen Steuern auf die Landwirtschaft sei. Bevor nicht eine Vereinbarung über die Zahlung getroffen worden sei, sei eine Erleichterung der Steuern nicht zu erwarten.

Der demokratische Senator Dill hielt gestern eine Rede im Senat, in der er beantragte, daß Frankreich unverzüglich aufgefordert werde, die Rückzahlung seiner Schulden an Amerika jetzt ernsthaft in Erwägung zu ziehen. Der Senator betonte, Frankreich hätte Jahre verzinsen lassen, ohne die geringsten Anstalten zur Begleichung seiner Schulden zu machen.

WTB. Paris, 12. Januar.

Eine Nachrichtenagentur meldet aus Washington, Senator Borah habe keine gestrigen Erklärungen in der Eigenschaft als Präsident der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten abgegeben. Borah sei der Meinung, daß eine Lösung der amerikanischen Wirtschaft eintreten werde, wenn die Lage bezüglich der Frage der interalliierten Schulden sich nicht bessere.

Noch keine Ausgabe deutscher Eisenbahnobligationen.

TU, Paris, 12. Januar.

Der Generalagent für Reparationszahlungen, Sir Parker Gilbert, erscheint in den nächsten Tagen vor der Kammer. Ein bestimmter Tag ist noch nicht in Aussicht genommen. Der französische Eisenbahnminister Verpe hat gestern Clementel über die Geschäfte der deutschen Eisenbahn Bericht erstattet. Die Einnahmen erlauben schon jetzt die Ausgabe von Eisenbahnobligationen im Werte von einer Milliarde. Amerikanische Finanzleute haben in privaten Besprechungen diese Operation befürwortet, doch haben die von ihnen aufgestellten Bedingungen nicht die Zustimmung der alliierten Finanzminister gefunden. Diese haben einstimmig beschlossen, die Emission der Obligationen zu verschieben, weil sie später vielleicht zu noch günstigeren Bedingungen, vielleicht sogar zum Nominalwert, erfolgen könne.

Vor der Beauftragung Dr. Luthers

TU, Berlin, 12. Januar.

Die „B. Z.“ meldet: Nach der Entwicklung, die gestern die Frage der Regierungsbildung durch Reichsfinanzminister Dr. Luther genommen hat, besonders nach der Aufgabe des Zentrums, ein interfraktionelles Kabinett unter gewissen Voraussetzungen zu begründen, scheint die Regierungsbildung unter der Kanzlerschaft Dr. Luthers größere Wahrscheinlichkeit anzunehmen, und es wird damit gerechnet, daß Dr. Luther noch heute den formellen Auftrag vom Reichspräsidenten entgegennehmen werde.

Ueber sein Regierungsprogramm erklärte Dr. Luther, er glaube, daß er auch das Amt des Reichskanzlers so führen kann, daß man ihm nicht Hingewandlung der Politik zu irgend einer Partei werde vorwerfen können. Er sieht auf dem Standpunkt, daß für absehbare Zeit die außenpolitischen Aufgaben im Reich durchaus im Vordergrund stehen und die stärkste Betonung erhalten werden.

Ministerkandidaten.

Pr. Berlin, 12. Jan.

Das Reichskabinett Dr. Luther wird den Blättern zufolge aus folgenden Vertriebenen bestehen: Für die Deutschnationalen Wallraf als Innenminister, für die Bayerische Volkspartei Dr. Emminger als Justizminister, für das Zentrum Reichsarbeitsminister Dr. Braun und für die Deutsche Volkspartei Reichsaussenminister Dr. Sireje mann.

Die übrigen Ministerien würden durch Fachmänner besetzt werden und zwar würden von den bisherigen Ministern als Finanzminister im Amt verbleiben Dr. Gehrke als Reichswehrminister und Graf Kanitz als Ernährungsminister.

Außerdem werden als Ministerkandidaten genannt der frühere Staatssekretär Geywald, der frühere Reichsfinanzsekretär Graf Rüdern und Geheimrat Böhmer.

Wie die „Vossische Zeitung“ und der „Vorwärts“ hervorheben, würde ein Kabinett „unter der Führung der Sozialdemokratischen Partei stehen.“

Eröffnung des französischen Parlaments.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

S. Paris, 12. Jan.

Die Eröffnung der diesjährigen ordentlichen Session des französischen Parlaments findet heute um 9 Uhr im Senat und um 9 Uhr in der Kammer statt. Diese erste Sitzung der beiden Häuser wird von ihren Alterspräsidenten, das sind für den Senat Herr Mellin, und für die Kammer Professor Pinard präsiert werden. In der Kammer wird nach der Eröffnungsrede des Alterspräsidenten sofort zur Wahl des Präsidenten der Kammer geschritten, während der Senat diese Formalität für Donnerstag vertagt hat. Es wird dies das erste Mal sein, daß in der Kammer die Wahl des Präsidenten öffentlich, das heißt mit Unterbreitung vollzogen wird, welches Vorgehen besonders von Seiten der Opposition heftig angegriffen wird, und wobei die Vermutung ausgesprochen wird, daß bei geheimer Wahl es Painlevé nicht gelungen würde, durchzudringen. Die Wahl Professors Painlevés scheint gesichert zu sein.

Im Senat wird der bisherige Präsident de Selves von Seiten der Demokratischen Linken der Gegenkandidat Vienvenu Martin aufgestellt. Die bevorstehende Parlamentsession dürfte sowohl in der Kammer wie im Senat äußerst hitzig verlaufen, da die Opposition unter Millerands Leitung sich schon längst bereit gefühlt, um einen entscheidenden Schritt gegen das Linkskartell zu versuchen. Ministerpräsident Herriot ist bereits so weit wiederhergestellt, um morgen im Ministerrat unter Vorsitz des Präsidenten Doumergue zu erscheinen und nachmittags in der Kammer zur Verfügung zu stehen. Solange Blum Herriot in der gleichen Weise wie bis jetzt führt, kann von einer Niederlage des Kabinetts Herriot, dem von der Opposition verschiedene Sünden vorgeworfen werden (Aufgabe der Ruhr, Fehlen des deutsch-französischen Handelsvertrages, Aufnahme der Beziehungen zu Moskau, kirchenfeindliche Politik, Förderung des Sozialismus, Schwäche gegenüber den Kommunisten usw.), nicht die Rede sein.

Zurückbares Eisenbahnunglück

22 Tote, 44 Verletzte.

TU, Herne, 12. Jan.

Heute morgen um 7.25 Uhr ereignete sich ein folgenschweres Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof Herne. Der Personenzug 230 Dortmund-Banne stand auf dem Bahnhof und die Reisenden waren im Begriff, einzusteigen, als der D-Zug Berlin-Aßeln, von Dortmund kommend, einlief. Dieser fuhr bei dichtem Nebel auf den Personenzug auf. Die letzten Wagen des Personenzuges wurden vollständig zertrümmert und ineinander geschoben. Von dem D-Zug wurde nur das Etendach der Lokomotive eingedrückt. Bisher sind 21 Tote durch die Feuerwehre aus den Trümmern hervorgezogen worden. Die Zahl der Verletzten beträgt etwa 50.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

E. Herne, 12. Jan.

Zu dem Eisenbahnunglück in Herne wird uns noch mitgeteilt, daß sofort nach der Katastrophe von den umliegenden Rechen Sanitätsautos zur Verfügung gestellt wurden, um den sofortigen Abtransport der Verletzten in das Herne Krankenhaus zu bewerkstelligen. Augenblicklich — 10 Uhr vormittags — werden nur noch Tote abtransportiert. Polizeimannschaften aus Bochum und Herne nahmen die Abwehrmaßnahmen vor.

Das Unglück ist vermutlich dadurch entstanden, daß der D-Zug das auf Halt stehende Eisenbahnfahrzeug infolge des dichten Nebels nicht erkennen konnte und so auf den im Bahnhofs haltenden Personenzug auffuhr. Präsident, Amtsvorstand und die verantwortlichen Deputierten der Eisenbahndirektion Essen weilen zurzeit an Ort und Stelle.

Die vorderen Wagen des D-Zuges sind nicht ernstlich beschädigt, nur die beiden letzten Wagen des Personenzuges sind total zertrümmert. Auch der dritte und vierte Wagen wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Nach inzwischen eingegangenen Meldungen fehlen 22 Personen tot und 44 verletzt sein, von denen 20 noch in Lebensgefahr schweben.

Verkehrsunfälle in Frankreich.

Infolge dichten Nebels.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

E. Paris, 12. Jan.

In Paris wie auch im Gebiet zwischen Paris und dem Aemelskanal herrschte den ganzen gestrigen Tag über ein starker Nebel, der zu zahlreichen Unfällen führte. In Lauby bei Paris sind zwei Züge zusammengefahren, vier Reisende sind leicht verletzt worden. In Erménil sind zwei Straßenbahnen zusammengefahren, wobei 13 Personen verletzt wurden. In der Durques sind zwei Personen infolge des Nebels in den Kanal gefallen und ertrunken. In Chambois sind vier Autos ineinandergefahren, wobei ein Chauffeur lebensgefährlich verletzt wurde.

In einem der Bahnhöfe von Lyon ist ein Personenzug auf einen Freiloch mit voller Wucht aufgefahren. 27 Reisende wurden leicht verletzt. Die meisten konnten nach der ersten ärztlichen Behandlung nach Hause entlassen werden.

Bei Villinoisy fuhr ein Vorortzug auf einen anderen Zug auf. Der Gepäckwagen und ein Personenzug des vorderen Zuges wurden zertrümmert. 10 Personen wurden leichter verletzt.

Eisenbahnunglück in Belgien.

E. Brüssel, 12. Jan. In der Nähe von Gent ist gestern früh ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengefahren, wobei 20 Reisende verletzt wurden, darunter 2 lebensgefährlich.

Der kleine Finger

(Von unserem Vertreter in London.)

EM, London, 12. Jan.

Chamberlain muß auf dem Monde gefessen haben, als er der neuen Sanctionspolitik zustimmte. Sonst müßte er gesehen haben, wie es auf dieser wieder einmal höchst unbehaglichen Erde aussieht. Es wäre ihm sonst nicht entgangen, daß in Deutschland — auch wenn sämtliche deutsche Fabriken und Schuppen durch ein großes Kontrollnetz getrieben würden — weder Militärflugzeuge noch schwere Artillerie, noch Tanks oder Gasmasken zu finden sind, daß die alte deutsche Armee nur noch der Geschichte angehört und daß die deutsche Flotte in tiefen Grunden der englischen See von Scapa Flow von ruhmvollen Tagen träumt. Er hätte sonst ebensowenig die neugeschaffene französische Luftflotte, das neuorganisierte Heer von schwarzen Franzosen, die mit französischem Geld aufgeputzten kriegstüchtigen Armeen in Serbien, der Tschechoslowakei und Polen, die über die Grenze auf ein mehrheitlich deutsches Terrain überziehen können, wie das in Artikel VIII des Friedensvertrages abgegebene verbindliche Versprechen der Mitglieder des Völkerbundes, zur Aufrechterhaltung des Friedens die nationalen Rüstungen auf das für die nationale Sicherheit zulässige Mindestmaß herabzusetzen.

Nein, ein Ruhmesblatt in der englischen Geschichte wird das Verhalten Englands in der Entwaflungsfrage nicht sein. Insbesondere hat der englische Außenminister damit kein Blatt in seinen Vorberzehrungsnotizen. Ein gewisses Gefühl der Unsicherheit kommt deshalb in der Presse immer wieder zum Vorschein, ein Gefühl der Unbehaglichkeit, das bis in die parlamentarischen, nicht nur liberalen, Kreise hinaufreicht. Dieses Gefühl weiß man natürlich gut zu verbergen und würde es gegebenenfalls mit einem zufriedenen Lächeln ablenken. Vollständig war das Kabinett gerade nicht, als der jüngste Wechsel des Versailler Friedens aus der Tasche gehoben wurde. Ein Teil der Minister ist auf Reisen. Lord Robert Cecil schwimmt auf dem Atlantischen Ozean, Neville Chamberlain läßt sich von der Sonne in Agaveiras beschämen, Lord Birkenhead spielt in Madeira Tennis, der Innenminister ist am Mittelmeer und der Staatssekretär der Kolonien irgendwo in der Schweiz.

Die allgemeine Empörung des deutschen Volkes über die Haltung der englischen Regierung wird allmählich in ihrem wahren Sinne erkannt. Im Anfang war man etwas erstaunt, daß das leidgewohnte deutsche Volk, das schon so vieles in stummer Verzweiflung hatte hinnehmen müssen, über die Verlängerung einer fünfjährigen Belastung um angeblich einige Monate so aufgebeugt. Jetzt erkennt man, daß sich die Erbitterung gegen den teuflischen Geist des Friedensvertrages richtet, der durch das Dawes-Schicksal nicht totgeschlagen, sondern durch die Friedensschlichter der Politik der Verzögerung nur eingeschläfert war und durch den Fanatismus der Entwaflungsnote zu neuem unheilvollem Leben erweckt ist. Auch in der Politik und der Diplomatie gibt es eine gewisse Grenze der Unmoral, die nicht überschritten werden darf. Zu sadenichtig darf der Mantel des Rechts und der Gerechtigkeit nicht sein, mit dem verheißene Egoismus verhüllt wird. Die Entwaflung ist nur der Vorwand, hinter dem sich der wirkliche Grund, die wirtschaftlichen Interessen der französischen Industrie, nur schiefer verbergen kann, was auch von dem Herausgeber der Arbeiterwochenchrift New Reader vom 9. 1. S. N. Brailsford, besonders betont wird.

Bereits auf der Londoner Konferenz wurde von Herriot das Zunderbrod der früheren Räumung der Ruhr in Aussicht gestellt, wenn Deutschland sich bei den Dawesverhandlungen den französischen Wünschen fügen würde. In jüngerer Offenheit hat das Hauptorgan des französischen Volksblocks, der „Deuxieme“ vom 24. 12. ausgesprochen, daß Deutschland nicht nur die Räumung Kölns, sondern auch der Ruhr am 10. 1. 1925 haben könnte, wenn es ein größeres Verständnis für die französischen Forderungen bei den Handelsverhandlungen zeigen würde. Die im Orient sich aufzumenschauenden gefährdenden Völkern am Himmel der englischen Politik haben in England die Erkenntnis reifen lassen, daß Frankreich am Rhein droht, und zum Abschluß der neuen englisch-französischen Gefahrenversicherung auf Gegenseitigkeit geführt.

Frankreich hat nach englischer Ansicht damit einen wichtigen diplomatischen Sieg errungen und England den festen Boden seiner bisherigen Politik, die Nichtanerkennung der Rechtmäßigkeit der ebenfalls unter einem Vorwand erfolgten Ruhrbesetzung, verlassen. Die englische Politik hat sich auf einen etwas schwachen Boden begeben. Ihr sind jetzt durch die gemeinsame Note die Hände im Voraus gebunden. Das Zugewandnis an Frankreich, daß Deutschland in verschiedenen Punkten die Entwaflungsbestimmungen des Friedensvertrages nicht erfüllt habe, ist nicht mehr rückgängig zu machen. England hat damit Frankreich den kleinen Finger gegeben. Doch da selbst in England Frankreichs Träume vom Rhein nicht mehr unbekannt sind,

Die heutige Nummer unseres Abendblattes umfaßt 8 Seiten.

äußern gewisse englische Stimmen die Furcht, daß Frankreich sich mit dem kleinen Finger Englands nicht begnügen wird...

Die deutsch-französische Wirtschafts-Krise.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes). E. Paris, 13. Jan. Die deutsch-französische Handelsvertragsverhandlungen stehen heute Dienstag vor dem Abbruch...

WTB. Paris, 13. Jan.

Heber den gestern dem Staatssekretär Trendelenburg überreichten neuen Entwurf für einen modus vivendi sind der Presse offenbar no bestimmter amtlicher Stelle gleichmäßige Mitteilungen zugegangen:

Nach dem „Matin“ handelt es sich um ein Abkommen von 8 bis 10 Monaten. Man habe im Rahe des Möglichen die für die Ausfuhr aus Elsaß-Lothringen zu fordernden Kontingente, die durch Deutschland gehen sollen, eingekürzt...

Trendelenburg habe erklärt, er werde heute seine Antwort übermitteln. Wenn, was man befürchten müsse, sie negativ sei, so wäre jede weitere Verhandlung Zeitverleure; denn das Arrangement, das man jetzt unterbreitet habe, sei für Frankreich das Maximum der Konzessionen und das Minimum der Forderungen...

Der „Matin“ sucht dann die Verantwortung für den Abbruch der Verhandlungen der deutschen Delegation zuzuschreiben, indem er erklärt, während der drei Monate sei es stets die französische Delegation gewesen, die Vermittlungsvorschläge unterbreitet habe...

Auch Hoover tritt zurück?

E. Kennort, 13. Jan. Der Washingtoner Korrespondent der „New York Evening Post“ glaubt zu wissen, daß nicht nur der Wirtschaftsminister Wilson, sondern auch der Handelsminister Hoover zurücktreten wird.

Walter Pahig.

Von Max Wittrich (Freiburg).

Nicht Jahre zählte Walter Pahig, als sich seine verwitwete Mutter in Nürnberg, umschwärmt von zwei begüterten Männern, zu neuer Ehe entschloß.

Am liebsten hätte sie den früheren Ketschfabrikanten Kaver Angler bevorzugt. Doch er erschien zwei Tage zu spät bei ihr, brachte den entscheidenden Antrag erst vor, als Möbelfabrikant Schlehe aus Sachfen, Inhaber der flott betriebenen Firma Heidner & Co., schon mit dem Jawort abgezogen war...

Als Schlehe beim entscheidenden Besuche die Wohnung der Braut sachmännlich besichtigte, um vorzuschlagen, zu welchen Preisen die Einrichtung feilzubieten sei, geriet er über eine Entdeckung nicht wenig ins Staunen; in mehreren weiten Schränken fand sich die ansehnliche Hinterlassenschaft des seligen Pahig an seinen Kleidungsstücken...

Der Prozeß Sadoul.

Auffehererregende Aussagen Sadouls. TU. Berlin, 12. Jan.

Vor dem Kriegsgericht der 5. Division in Orleans erschien heute nachmittags Sadoul. Während der Verlesung des Anklageakts iherzt und lacht er und legt auch sonst während des Verlaufs der Sitzung größte Unbefangenheit an den Tag...

Es ist begreiflich, daß man in Frankreich noch nicht weiß, daß Lenin und Trozki bei der Bildung der Sowjetregierung unaufhörlich die militärische Unterstützung Frankreichs gegen Deutschland erbeten haben. So wurden beispielsweise die russischen Generale, die den Frieden von Brest-Litovsk verhandelten, von den Generalen unserer Mission ernannt...

WTB. Berlin, 13. Januar.

In dem Verfahren gegen Kutischer ist, wie der amtliche Preussische Pressedienst meldet, der der Beihilfe zu dem Kutischer zur Last gelegten Betrug beschuldigte Boris Torbins, der sich bisher der Teilnahme entzogen hat, am Montag von der Staatsanwaltschaft festgenommen worden...

General Walsh erstattet Bericht.

TU. Paris, 13. Jan.

General Walsh hat in seiner gestrigen Unterredung mit Herriot den Schlusbericht der Kontrollkommission zur Sprache gebracht. — Wie die „Daily Mail“ erfährt, lautet dieser Bericht ebenso ungünstig, wie die bisherigen Berichte...

Zusammenschluß der italienischen Kammeropposition.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes). E. Rom, 13. Jan.

Als wichtiges parlamentarische Ereignis wird die Verhandlung zwischen Giolitti, Salandro und Orlando zur gemeinsamen Bekämpfung der Wahlreform angesehen. Die drei Exministerpräsidenten hatten im Monte Citorio eine längere Besprechung gehabt...

Der Berliner Finanzskandal.

WTB. Berlin, 13. Januar.

Wie mitgeteilt wird, hat der sozialdemokratische Parteivorstand gestern nachmittags in einer Sitzung im Reichstag festgesetzt, daß eine Verbindung zwischen der Partei und den Geschäften der Barmat's niemals bestehen darf...

Eine „Feststellung“ der sozialdemokratischen Partei.

Wie mitgeteilt wird, hat der sozialdemokratische Parteivorstand gestern nachmittags in einer Sitzung im Reichstag festgesetzt, daß eine Verbindung zwischen der Partei und den Geschäften der Barmat's niemals bestehen darf...

Die Wohnstätten G. m. b. H.

Wie dem amtlichen Preuss. Pressedienst aus dem Wohnungsbauamt mitgeteilt wird, wurde die Wohnstätten-G. m. b. H. seinerzeit zur Einrichtung von Wohnungen für Beamte in erster Linie für Reichsbeamte, gegründet...

Neue polnische Uebergriffe in Danzig.

TU. Berlin, 13. Jan.

Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Danzig meldet, wurde der Freistaat Danzig gestern durch einen neuen polnischen Uebergriff überrascht. Die Uebergabe der gesamten von Warschau nach Danzig kommenden Post an die Danziger Post wurde verweigert...

Im Wortwechsel knifferte Unheil.

Im Wortwechsel knifferte Unheil. Verhaltener Aeger brach aus ihm; wohlberedene Spitzfindigkeiten der Frau folgten, die nach klarem Wein verlangte. „Nurlich ist mir der Zwischenfall äußerst unangenehm. Wenn Du Dich wünsch, eine halbe Stunde noch selbsterleierter Zeit zum Ständesamt zu fahren, denn eher kann der Schaden schwerlich geheilt sein, so melde ich mich krank. Wir wählen einen anderen Tag. Bis dahin hoffe ich aufklären zu können, wer seine Hand im Spiel gehabt hat.“

„Vielleicht der vernünftige Ausweg! Du bleibst einige Tage im Zimmer, ich erledige in zwischen die Geschäftsbücherei. So sind wir aus dem unangenehmen Schwirbel heraus.“ „Durchaus einverstanden.“ antwortete sie, schnell gefasht, obgleich ihre Schänen trotzig hämmerten. „Sobald Du zurückkehrst, beraten wir weiter. Die Uebertragung hat nicht härter erregt, als gut ist. Damit das Aussehen beschränkt bleibt auf die Nächsten, benachrichtige ich auf der Stelle Auktiver, Zeugen und Verwandte. Auch sollen sie mir Walter wieder schicken, damit ich irgend jemand im Hause habe.“

„Der Frack wäre nötigenfalls leicht zu ändern.“

„Der Frack wäre nötigenfalls leicht zu ändern“, behauptete Schlehe, als er ihn angelegt hatte. Frau Pahig fand das Kleidungsstück zwar zu vollkommen, doch er blieb bei der Meinung, gerade beim Frack solle ein so kleiner Fehler wenig auf. Außerdem werde er, der Bräutigam, bis zum Tage des Gebrauchs noch einigen Speck ansetzen.

Da schwieb sie, vergrübelte sich, dachte an den Ketschfabrikanten, verlor ihre kleine Wirtschaft nicht mehr mit gewohnter fester Hand, ließ auch dem wilden Jungen eher einen Umweg durchgehen als sonst. Der neue, farngummefarbene Vater würde der geeignete Erzieher sein. Walter Pahig machte sich über das heraufziehende Wetter wenig Sorge. Er droh die Schulfameraden und ging mit ihnen Arm in Arm; sie hielten ihn und fühlten sich abhängig. Wenn niemand Schnur zum Kreiselpiel heranschaffen konnte: Walter Pahig war der Retter. Und wenn sämtliche Knöpfe im leidenschaftlich betriebenen Würfelspiel verloren waren: Walter Pahig brachte Zufuhr. Die Schulfameraden drängte sich an die sorgsam hergerichteten Erdbeeren in stillen Winkeln. Man warf Knöpfe nach den Vertiefungen so lange, bis die Auslese der Sieger einen „Ritter“ oder „König“ ergab. Walter war einer der eifrigsten bei jedem Sport.

„Meinewegen denn!“ dachte Frau Pahig. „Die Stunde soll bald schlagen, in der ich meine eigenen Taten aus Deinem Flachs können will!“ Von den Geschäften zu lange besprochen, kam der Bräutigam erst mit dem letzten Zug vor der

Berschiedene Meldungen

Demokratischer Mißtrauensantrag gegen Graef.

TU. Berlin, 13. Jan. Wie der „Berliner Börsen-Courier“ berichtet, wird die Deutsch-Demokratische Partei einen Mißtrauensantrag gegen den deutschnationalen Vizepräsidenten des Reichstags Graef einbringen, der sich geweigert hat, den üblichen Besuch beim Reichspräsidenten Ebert zu machen und der auch, als Reichspräsident Ebert dem Präsidium des Reichstags seinen Gegenbesuch machte, ostentativ fern blieb.

Neue Volkszählung.

TU. Berlin, 13. Jan. Wie verlautet, wird voraussichtlich im Monat Juni eine allgemeine Volkszählung im Deutschen Reich stattfinden.

Einstellung der Rheinschiffahrt wegen dichten Nebels.

WTB. Duisburg, 13. Jan. Der Schiffsahrtsbetrieb auf dem Rhein ist infolge dichten Nebels seit vorgestern vollständig eingestellt worden.

Ein Todesopfer des Berliner Verkehrsunglücks.

Pr. Berlin, 13. Jan. Der holländische Kaufmann Vitor, der bei dem Automobilunfall am Lützowufer schwer verletzt worden war, und dem am Samstagabend ein Bein amputiert worden ist, ist gestern Abend seinen Verletzungen erlegen.

Feuer an Bord eines Umarbdampfers im Hamburger Hafen.

TU. Hamburg, 13. Jan. Auf dem im Hamburger Hafen liegenden Dampfer „Schuja“ der englischen Cunardlinie entzündete gestern Abend ein Brand, der sofort großen Umfang annahm, da der Dampfer eine große Zuladung enthielt. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr rückte mit 4 Zügen und einem Vöschboot an, jedoch war die Löschung wegen des gewaltigen Qualms sehr schwierig und zog sich bis in die heutigen Morgenstunden hin.

Houghton amerikanischer Votschafter in London.

E. Washington, 13. Jan. (Eigener Dienst des A. T.) Präsident Coolidge hat den gegenwärtigen amerikanischen Votschafter in Berlin, Houghton, zum Nachfolger Kelloggs in London ernannt.

Die Nützungsbeziehung in Marokko eingestellt.

TU. Paris, 13. Jan. Der „Temps“ meldet aus Madrid, daß die Spanier ihren strategischen Nützungsbeziehung in Marokko eingestellt haben und zurzeit an dem Ausbau der Verteidigungslinie arbeiten. Die spanischen Vorkontingente werden ununterbrochen von feindlichen Störtruppen besetzt. Der kommandierende General Primo de Rivera sah sich veranlaßt, neue Befehle an die Truppen auszugeben.

Der französische Votschafter in Moskau.

WTB. Moskau, 12. Jan. Der französische Votschafter Jean Herbette ist gestern hier eingetroffen und am Bahnhof u. a. vom Vertreter des Volkskommissariats empfangen worden. Herbette sprach Journalisten gegenüber seine Genugtuung über den freundschaftlichen Empfang aus und erklärte, er sei glücklich und stolz, als erster französischer Votschafter bei der Sowjetregierung für die Annäherung und Wiederherstellung normaler Beziehung zwischen beiden Völkern zu arbeiten und hoffe auf eine erfolgreiche Regelung der zu behandelnden Fragen, wovon mit beiderseitigem guten Willen keine unlösbar erscheine. Abends wurde Herbette von Tschischewerin empfangen. Die Unterredung dauerte anderthalb Stunden.

Ch. C. Hughes.

Der zurückgetretene amerikanische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten.

Ch. C. Hughes, der jetzt zurückgetretene Staatssekretär des Auswärtigen in den Vereinigten Staaten, hat in der internationalen Politik der letzten Jahre eine bedeutende und maßgebende Rolle gespielt.

Juristen die Erfüllung des höchsten Ehrgeizes. Sie war aber politisch eine Kalkulation. Hughes persönlich war mit dieser Wendung durchaus zufrieden.

Französischer Raubbau an der Saar.

Die Ausbeutung der Gruben des Saargebietes durch den französischen Staat wird allmählich zu einer Gefahr für die überirdischen Anlagen, wie Wohnhäuser, industrielle Anlagen und Verkehrswege wie Straßen, Eisenbahnen usw.



Zu den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Staatssekretär von Trenselenburg, Führer der deutschen Wirtschaftsdelegation in Paris.

Neue Pläne des russischen Generals Wrangel?

Seine Streitkräfte zu Wasser und zu Lande.

Der russische General Wrangel, der in den Jahren 1919/1920 den Oberbefehl über die „Weiße Garde“ führte, ist nach wie vor die Seele des Kampfes der russischen Monarchisten gegen die Sowjet-Regierung.

dort aus sollen in Russland monarchistische Propagandastellen durch die Emigranten gegründet und so der Aufbau vorbereitet werden.

Seinen Pariser Aufenthalt hat General Wrangel natürlich auch benutzt, um gegen die Enttarnung seiner früheren Flotte in Bizerta Einspruch zu erheben.

Zeitungsberichte zufolge hat eine Zusammenkunft des bulgarischen und serbischen Ministerpräsidenten stattgefunden, in der auch über die Abwehr der bolschewistischen Gefahr gesprochen sein soll.

Jedenfalls bilden die Streitkräfte, die General Wrangel früher befehligte, eine nicht zu unterschätzende Macht; vor allem die Verbände in Bulgarien halten fest zusammen und können leicht als Stamm für größere Truppenmassen benutzt werden.

Die Zukunft der Zeppeline.

Über die Zukunft der Zeppeline hat sich Dr. Cäener vor kurzem sehr optimistisch geäußert. Nach seiner gegen sachkundigen Ansicht sieht es sehr, daß in Deutschland der Gegenstand für den Verkehr transatlantischen Verkehrs zwischen Amerika und Europa stehen wird.

E. London, 12. Jan.

Dr. Cäener wird im März dieses Jahres nach London kommen, um dort verschiedene Vorträge über die modernen Zeppeline zu halten.

Sozialdemokratischer Wandkalender

Die deutschen Zeitungen pflegen auf Neujahr ihren Lesern durch Beigabe eines Wandkalenders eine kleine Freude zu bereiten. Ein Haus ohne Kalender ist schwer denkbar.

„Ich brauche keinen.“ „Er kommt, nur ein anderer. Geschenk ist er Dir nicht. Jetzt trabe zur Marie. Bestelle ihr Hochzeit und Heirat feien verschoben.“

„Was gehts Dir an! Doch Du den Frevel begangen?“ „Da mußte er sie better an, zog sich weiter zurück. Ja!“

„Warum?“ „Ich habe die Anöpfe zum Knopfspiel gebraucht.“

Die Sprache verlagte ihr, bevor sie zornig los-audonnern vermochte. „Das Schandstück bringt Du fertig? Hinter meinem Rücken schleicht Du Dich heran und säbelt darauf los ohne Scheu und Schande wie ein Wilder? Wann ist das geschehen?“

Sie erwiderte den Sänder am schwarzen Haarschopf.

„Früh — aus dem Bett —“

„Also bei Nacht! Ich will für einen Vater sorgen, der Dich härter in die Zange nimmt. Pad Dich!“

Zufrieden, so besser Haut davon gekommen zu sein, entfernte sich der Junge. Was kümmerete ihn, daß die vier Schritte mit der Schere keine Mutter verbunden hatten, Frau Abbe' abrifant Schliche zu werden!

Der andere Vater — würde das nicht der Refs-fabrikant Kugler sein, der sich gleichfalls um die Mutter bemühte? Der sollte kommen! Vater Pabig konnte einen guten Abnehmer für Refs.

Theater und Musik

Sailers Drei-Königspiel.

In seiner jüngsten Veranstaltung hat sich der Verein bildender Künstler in Karlsruhe ein sehr beachtliches und rühmendes literarisches Verdienst erworben. Er führte ausschließlich durch Mitglieder ein Spiel des schwäbisch-bayerischen Pörrers und Volksdichters Sebastian Sailer auf.

Giordanos neue Oper.

Giordanos neue Oper. In der Mailänder Scala gelangte dieser Tage unter Toscaninis dem Sieg verbürgender Leitung Giordanos neue Oper „La Cena delle beffe“ (Das Spöttelmaß) zur Aufführung, deren starker früherer Erfolg durch die Mehrzahl von

24 Hervorrufen unzweideutig bezeugt wurde. Giordano ist auch in Deutschland kein Fremder. Er erschien in den Mitteltagen des italienischen Verismus mit seinem Erstlingswerk „Mala vita“ gleichgültig mit Mascagnis „Cavalleria“ in Berlin.

Illustration der von dem Dichter mit sicherer Hand durchgeführten Charakteristik der Personen ist der Musiker seiner Aufgabe wenig oder gar nicht schuldig geblieben. Orchesterführung und melodische Gestaltung zeigen daneben die Erfindungskraft und die sicher gestaltete Hand des Komponisten von ihrer vorzüglichsten Seite.

Kunst und Wissenschaft

Des Malers Willi Mühl-Karlsruhe gefamtes graphisches Werk wird in Baden-Baden von dem dortigen Verein der Kunstfreunde vom 18. dieses Mts. an, ausgestellt werden. Eine Morgenfeier an dem genannten Tag wird in die für den aus Karlsruhe stammenden, am Bodensee lebenden Künstler rühmliche Veranstaltung einführen. Einen Bericht über die Ausstellung beschaffen wir uns vor.

„Ich brauche keinen.“ „Er kommt, nur ein anderer. Geschenk ist er Dir nicht. Jetzt trabe zur Marie. Bestelle ihr Hochzeit und Heirat feien verschoben.“

Theater und Musik

Sailers Drei-Königspiel.

In seiner jüngsten Veranstaltung hat sich der Verein bildender Künstler in Karlsruhe ein sehr beachtliches und rühmendes literarisches Verdienst erworben. Er führte ausschließlich durch Mitglieder ein Spiel des schwäbisch-bayerischen Pörrers und Volksdichters Sebastian Sailer auf.

Giordanos neue Oper.

Giordanos neue Oper. In der Mailänder Scala gelangte dieser Tage unter Toscaninis dem Sieg verbürgender Leitung Giordanos neue Oper „La Cena delle beffe“ (Das Spöttelmaß) zur Aufführung, deren starker früherer Erfolg durch die Mehrzahl von

Strafrechtskrisis.

Vom Richter Dr. Werner Kiesel.

Die Öffentlichkeit bringt im allgemeinen der Kriminal- und Strafpraxis ein gewisses Interesse entgegen, rafft sich auch ab und zu aus besonderem Anlaß zur Kritik auf, aber in der Regel ohne nachhaltige Wirkung. Noch immer betrachtet die Allgemeinheit die Entwicklung und Anwendung des Strafrechts nicht als eigene Angelegenheit und hat dafür die Folgen zu tragen.

Die Bekämpfung von Verbrechen ist nicht nur eine Angelegenheit der Behörden, sondern des ganzen Volkes. Es ist auffallend, daß im Zeichen des inneren Wiederaufbaus, nicht auch die Bereinigung unseres Volkslebens auf dem kriminellen Sumpfboden verlangt und betrieben wird, daß das Verbrechertum noch immer gleichmäßig wuchernd gefahrvoll aufschwimmt. Die in Aussicht gestellte bevorstehende Veröffentlichung des neuesten Strafrechtsentwurfes gibt besonders Gelegenheit, auf Krebsgeschäden zu verweisen und von vornherein auf Maßnahmen zu dringen, die sich als wirksam erweisen müssen.

Es ist wohl nicht zu hart geurteilt, wenn man von einem Verlagen des Strafrechts in seinem weitesten Sinne, der Rechtssprechung wie des Vollzuges spricht. Die Gefängnisse sind überfüllt; um Raum zu schaffen für notwendige Vollstreckungen, greift man zu Amnestien; Delikte, die früher bestraft wurden und notwendigerweise nur mit Freiheitsstrafe geahndet wurden, werden mit Geldstrafen geahndet, die Strafandrohung dadurch zu einer Farce gemacht, die Autorität des Strafrechts vernichtet. Die Kriminalität ist ungeheurer als zuvor. Es ist nicht anders möglich, als daß das System der Verbrechensbekämpfung Fehler aufweist, Mängel, die zu schließlichen des Gemeinwohl fordert. Wo liegen die Fehler des Systems?

Die gesellschaftlichen und sozialen Ursachen des Verbrechens lassen sich nur schwer beseitigen oder mildern; am allerwenigsten in den letzten Jahren noch lange dauernder Jahre langamen wirtschaftlichen Aufstiegs. Die Volkzeit in ihrer Gesamtheit kann auch kaum verantwortlich gemacht werden. Sie hat oft Proben ihres Ehrgeizes und schneller Auffklärungsarbeit geliefert. Fälle wie der Hermannsche dürfen nicht vernachlässigt werden. Der gegenüber der ungeheuren Verbrechenszahl nur geringe und kaum zu vergrößernde Personalbestand der Polizeibehörden ist nicht in der Lage, im Sinne einer durchgreifenden Verbrechensprävention wirksam zu werden. Er ist es weder bei uns noch im Auslande. Selbst vorbildliche Organisationen wie die englische Polizei müssen ihre Machtlosigkeit bekennen.

Nicht der Polizei liegt die Verbrechensbekämpfung in der Hand der Strafrechtsinstitutionen und -organe. Es ist verständlich, daß unter diesen Umständen die Strafandrohung, das Strafgericht, und der Vollzug die hauptsächlichsten Faktoren der Verbrechensprävention sind. Sie sind zurzeit die ultima ratio! Und es muß gesagt werden, daß man in Verkennung des Ernstes der Lage von ihr nicht den nötigen und richtigen Gebrauch macht.

Es muß von vornherein den Modernisten entgegengerechnet werden, die in der bisherigen „positivistischen“ Richtung einen völligen Fehlschlag sehen, den Abschreckungsgedanken gänzlich verneinen. Gewiß bedeutet das Strafrecht in jenem Sinne eine obrigkeitliche, auf Macht aufgebaute Regelung, aber nicht des sozialen, sondern der sozialen Abweismannungen des Gemeinlebens und nur unter dem Einfluß der staatlichen Macht gegen soziale Gesinnung und Betätigung kann das Strafrecht in indirekter Wirkung seine kulturfördernde Mission auf sozialem Gebiete erfüllen. Sicherlich kann man den Modernisten darin zustimmen, wenn sie die Strafmäßigkeit nach dem bestimmen, „was die Volksoberzeugung einer Zeit und Kultur allgemein als schwerer Verstoß gegen eine für verbindlich gehaltene Ordnung ansieht.“ Gerade die Zeit unserer Wiederaufbaus in bedrückendster Lage läßt jeden Verstoß gegen staatliche und gesellschaftliche Ordnung als besonders schwer erscheinen.

Die Strafmäßigkeit ist milde geworden. Sie läßt die Schwere des Gesetzes den Verbrecher in den seltensten Fällen fühlen. Die Fachliteratur beschäftigt sich seit geraumer Zeit mit den fast unerklärlichen Gründen dieser Erscheinung. Wahrscheinlich liegen sie in den Einflüssen der modernistischen Strafrechtsauffassung, unterstützt durch den Zug allgemeiner Verweidlichung. Der Vorwurf, daß es nur der seelenlose Formalismus und Bürokratie, nur der an der überkommenen Unwissenheit der Ueberlieferung hängende Speichbürgler ist, der letztlich in der äußeren Macht, im Dreihaken das Wirkliche sieht, kann nicht scharf genug zurückgewiesen werden. Nicht die Ueberlieferungen vergangener Zeiten zwingen zu strengen Maßnahmen, sondern die Aufgaben und Forderungen der Gegenwart. — Auch die Gnadeninstanzen haben in großem Umfang Schutz an dem Verlagen der bisherigen Verbrechensprävention, wenn sie entgegen dem Volksempfinden und entgegen dem Schutzbedürfnis der Gesellschaft auch den gemeinen Verbrecher der erkannten und danach verdienten Strafe entziehen. — Der Vollzug ist in ein Stadium geraten, in dem der an sich berechtigten humanitären Gedanken in übertriebener Form zum Schaden der Gesellschaft ausschlägt. Es ist sicher eine Errungenschaft der Kultur, daß nach unserer Auffassung die Strafe auch den Verbrecher als Menschen zu respektieren hat und daß diejenigen Strafmethoden als unmoralisch und schädlich angesehen werden, die den Verbrecher zum bloßen Objekt einer rein Berechnung und Abschreckung gerichteten Behandlung machen. Daher sind die erzieherischen, bessernden Methoden durchaus am Platze, und der Vollzug würde das Uebel größer machen als verringern, wenn man durch den Vollzug den Reiz von Menschentum im Verbrecher vernichtete. Im Uebermaß angewendet, entziehen aber diese Methoden dem Strafvollzug den Charakter des Strafbüßens

und nehmen dadurch schon der Strafandrohung ihre wirksamste Spitze weg, machen die ganze Strafrechtsinstitution zu einem stumpfen Instrument in der Hand der Gesellschaft.

Badische Politik

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Karlsruhe, 12. Jan. Wie uns mitgeteilt wird, ist der bisherige Gauleiter und erste Vorsitzende des Landesverbandes Baden der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Herr Oskar Rümmele in die Hauptleitung der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner nach Berlin berufen worden. An Stelle des Herrn Rümmele wurde der bisherige Bezirksleiter der Gewerkschaft für den Bezirk Karlsruhe, Herr Theodor Kiefer als Gauleiter und erster Landesverbandsvorsitzender für Baden bestimmt.

Wutachverfälschung.

Am 23. Dezember wurden, wie uns von zutüchtiger Seite geschrieben wird, an der Wutach Färberei angeheuert zur Klarstellung dieses ein halbes Jahrhundert alten Problems. An der bekannten Verfälschung unterhalb des Rümmelesteiges wurden in die einzige zurzeit deutlich erkennbare Einzugsstelle 8 kg Uraninfalt verlegt. Der Farbstoff würde genügt haben, um die Wutach am Beobachtungstag auf über 10 Kilometer Länge, vom Rümmelesteig bis etwa Achdorf, deutlich grün zu färben. Der Zulauf zu der Einzugsstelle war vorher gegen die übrige Wutach vorläufig abgeperlt worden, um eine Färbung des übrigen Flusses zu vermeiden. Das ist auch vollständig gelungen. Der Einfluß in die Felsen hinein betrug sodann schätzungsweise 40 Liter in der Sekunde. An der bekannten Austrittsstelle oberhalb des Eisberggrabens kamen an diesem Tage etwa 30-50 Liter, also ziemlich genau eine gleiche Menge Wasser zum Vorschein wie oben verschwand.

Die Eingabe des Farbstoffes begann um 10.30 Uhr vormittags und war 10.45 beendet. Um 4.10 wurden die ersten Spuren der Grünfärbung an der Wiederantrittsstelle beim Eisberggraben erkannt, und 4.18 kam der Farbstoff deutlich und bis an der ganzen Front der Wiederantrittsstellen herons. Frühere von Privaten angestellte Versuche hatten auch hier kein Ergebnis gehabt.

Der ganze Vorgang des Verschwindens und Wiedererscheinens spielt sich in der Wutachschlucht in einem wichtigen geologischen Horizont, der Grenze von mittlerem Miocän (Ansbrittaruppe) und Käufstufengebiet ab. Sowohl Verfälschungstellen wie Wiederantrittsstellen liegen in den obersten 3-4 Meter der schiefeligen Dolomite der Ansbrittaruppe.

Dieser Umstand sowie das Ergebnis der genannten geologischen Aufnahme der ganzen Gegend durch den bekannten Bergart Schall haben von vornherein wahrscheinlich gemacht, daß alles verschwindende Wutachwasser in der Nähe der Talflucht gesammelt bleibt und bald wieder in das Flußbett zurücktreten müsse. Zum mindesten erziehen ein Ausbrechen von Wutachwasser über die Linie Boll-Ewalingen-Neberachen-Achdorf-Mogereumühle hinaus und in die südlichen Seitentäler der Wutach, in den Weilergraben (Ransheim, Merenbach (Weizen) und in den Weilerbach (Stübliuau) unmöglich. Alle entscheidenden Punkte und Quellen wurden hier beobachtet. Es trat nirgends Grünfärbung auf. Damit ist die Entscheidung in dem eben genannten Sinne gefallen.

Die Verfälschungsdauer von 6 Stunden gegenüber einer Stunde, welche die Wutach braucht um vom Rümmelesteig nach dem Eisberggraben zu kommen, erklärt sich aus dem schwierigen Durchlauf durch die Felsen und vielleicht auch durch Verzögerungen in einzelnen größeren Höhlenräumen, die aber keineswegs größer zu sein brauchen, wie das bekannte Münzloch oder das Gaisloch bei Dietfurt. Ueber die Verhältnisse im Felinnen läßt der Versuch nur Vermutungen zu.

Aus Baden

Ein schweres Unglück beim Redarkanalbau.
Mannheim, 13. Jan. Wie uns gemeldet wird, hat sich am gestrigen Tage auf der Baustelle des Schleusen- und Kraftwerkes für die Redarkanalisation bei Obingen ein schweres Unglück ereignet, das einige Arbeiter, die mit dem Transport von Geräten beschäftigt waren, mit der Starstromleitung in Berührung kamen. Wie man hört, sollen dabei vier Arbeiter den Tod gefunden haben.

Mannheim, 13. Jan. Zu dem schweren Unfall bei Obingen erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Bei den Arbeiten am Redarkanal am Schwabenheimerhof ereignete sich gestern Mittag 12 Uhr ein schweres Unglück. Arbeiter waren damit beschäftigt, mit Stemmstein eine große Dampftrasse, die zum Einschleusen von Pfählen dient, an Ort und Stelle zu bringen. Dabei kam die sehr hohe Dampftrasse in Berührung mit der Hochspannungsleitung. Vier Arbeiter wurden sofort getötet, einer verbrannt. Die Namen der Opfer sind: Peter Schmitt aus Wilhelmfeld, der 21 Jahre alte Karl Kümert aus Obingen, der 21 Jahre alte Josef Kümert aus Obingen, der 21 Jahre alte Georg Bölling aus Reulbach a. d. A. Schwer verletzt wurde der 29 Jahre alte Adam Karber aus Knoben bei Bensheim. Die Augenzeugen berichten, wurden die Arbeiter 12 Meter weit weggeschleudert. Ein Arbeiter, der auf einer Eisenbahn stand, hatte die Weitesgegenwart, sich mit einer Kette zu befreien. Er trug schwere Brandwunden am Oberkörper davon.

z. Vieholsheim, 13. Jan. Die schweren Ausschreitungen bei der Bürgermeisterversammlung in Vieholsheim, über die wir im heutigen Morgenblatt berichteten, haben nun ein erstes Todesopfer gefordert. Der

durch einen Schuß in die linke Brust verletzte Landwirt Gustav Kammerer, Vater zweier Kinder im Alter von 1 und 4 Jahren, ist seinen Verletzungen erlegen.

tu. Bruchsal, 13. Jan. Das achtjährige Söhnchen des Schreinermeisters Karl Seiter machte sich in Abwesenheit seines Vaters mit dem im Hofe aufgestellten Holz zu schaffen, dieses fiel plötzlich um und der Kleine kam so unglücklich unter das Holz zu liegen, daß ihm beide Unterarmknochen gebrochen wurden.

1. Wiesloch, 13. Jan. Bei dem Wintervergnügen der Liedertafel Altwiesloch, das im übrigen einen programmmäßigen Verlauf nahm, konnten Adam Pfeffer und Josef Hofer mit dem Sängerring als dem Reichen 25-jähriger Aktivität, ausgezeichnet werden. Außerdem erhielten für fleißigen Besuch der Singstunden Adam Pfeffer, Josef Hofer, Kris Breining, Eugen Hölterbach, Adolf Hauch, Wilhelm Schweikardt, Rudolf Bachmann und Kris Beder je ein Bierglas. Unter dem Dirigenten Alfred Pfeffer gelangte eine Anzahl vorzüglich gesungener Chöre zur Ausführung. — Sein 40-jähriges Dienstjubiläum konnte hier Georg Wagner feiern, der als Kassendirektor für die Städtische Sparkasse und Stadtkasse, sowie auch für die Ortskrankenkasse viele Jahre hindurch zur allgemeinen Zufriedenheit seinen Dienst versah. Aus diesem Anlaß wurde ihm von der Gemeinde ein Dankschreiben nebst einem Geldgeschenk überreicht.

z. Heidesberg, 13. Jan. Am Sonntag nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr verfuhr ein Mann sich zwischen Reutenshausen und Sriedheim vier Mal durch einen Kraftwagen in der Fahrspur zu lassen. Es gelang den Kraftfahrern, die durch den Nebel gezwungen waren, langsam zu fahren, im letzten Augenblick den Wagen zum Halten zu bringen. Ob dieser Mann Selbstmord beabsichtigte oder lediglich einen Unfall aus anderen Gründen herbeiführen wollte, ist noch nicht bekannt.

z. Buchen, 13. Jan. Eine Kette von ca. zehn Stück Samen hatte sich in letzter Zeit in den Wäldungen von Buchen, Mumpfen und Oberndorf herumgetrieben. Bei einer sofort veranstalteten Treibjagd gelang es, zwei dieser Vorkentiere zu erlegen.

z. Freiburg i. Br., 13. Jan. Bei den Wahlen zum Kaufmannsgericht entsielen auf die Liste des Deutschen Nationalhandlungsgehilfenverbandes 311 Stimmen (4 Sitze), auf die Liste des Verbandes weiblicher Handels- und Büroangestellter 188 Stimmen (2 Sitze), auf die Liste des Gewerkschaftsbundes der Angestellten zusammen mit den katholischen kaufmännischen Hilfsvereinigungen „Veritas“ und „Treuebund“ 287 Stimmen (3 Sitze). Der Zentralverband der Angestellten erlangt mit 94 Stimmen einen Sitz. Danach haben die in Deutschen Gewerkschaftsbund (Christlich-nationale Arbeitnehmerbewegung) zusammengefaßten Gewerkschaften D. S. B. und B. W. A. 6 Sitze erhalten gegenüber 4 Sitzen der übrigen Gewerkschaften und Vereine. Der Zentralverband der Angestellten hat durch die diesmaligen Wahlen von 3 Sitzen 2 verloren.

tu. Waldkirch, 13. Jan. Ein ziemlich betagter Mann, der bereits wegen verschiedener Unsitteitsdelikte bestraft worden ist, verfuhr in letzter Zeit schuldlos, die aus den Seitenplätzen hierher in die Schule kommen, auf dem Heimwege durch allerhand Vorkommnisse und Versprechungen an sich zu bringen, um an ihnen unethische Handlungen vorzunehmen. Er konnte verhaftet werden und steht seiner gerichtlichen Verurteilung entgegen.

z. Oberhöpfigheim, 12. Jan. Von den hiesigen ca. 140 Tabakpflanzern haben nunmehr 90 Pflanzern ihren Tabak der A.G. Kehl mit 30 M Anzahlung pro Zentner übergeben. Nach der Fermentation sollen diese je nach dem Tagespreis eine entsprechende Nachzahlung erhalten. 38 Pflanzern festgen ihren Tabak, und zwar 27 Zentner, zusammen, um ihn erst nach der Fermentation zu verkaufen. Der Rest wurde zum Preise von 45 M pro Zentner von einem Fabrikanten aufgekauft.

tu. Willingen, 13. Jan. Die hier eingeleitete Bildung einer Zwangsinnung für das Friseurgewerbe ist gescheitert. Bei Feststellung des Abstimmergebnisses waren von 21 abgegebenen Stimmen sieben für und 14 gegen die Bildung einer Innung. Von den Abstimmerberechtigten haben sich zwölf der Abstimmung enthalten.

z. Meersburg, 13. Jan. Wie bekannt, wird im kommenden Frühjahr der Caritasverband Konstanz in dem von ihm auf 12 Jahre gewachten ehemaligen Lehrerheim eine höhere Schule eröffnen. Es handelt sich um eine Realschule mit dem Lehrprogramm der sogenannten Aufbaurealschulen, wozu später noch eine Handelsschule kommen soll. In die Anstalt werden Schüler jeder Konfession aufgenommen. Die Schule soll vier Klassen haben, deren erste sich an das vollendete sechste Schuljahr der Volksschule anschließt und nach einer staatlichen Abschlußprüfung eine Reife erwirbt, die etwa dem früheren „Einhäufig-Freiwilligen“ gleichgesetzt werden darf. Die neue Pächterin des ehemaligen Seminargebäudes hofft, im Laufe der Zeit eine Schülerzahl von 250-300 zu bekommen. Bei der Verwaltung der Anstalt ist der Stadtgemeinde Meersburg vertraulich ein gewisser Einfluß eingeräumt. Die Verträge zwischen Staat, Stadt und Caritasverband werden demnächst zum Abschluß gebracht werden.

z. Dellingen, 12. Jan. In der vergangenen Nacht entzündete ein Stall und in der Scheune des Landwirts Keder im Dordorf ein Brand, dem beträchtliche Mengen Stroh und Heuballen sowie auch das Auto des Besitzers zum Opfer fielen.

tu. Eulaburg, 12. Jan. Während des Haarmann-Prozesses bezog in einem hiesigen Gastwirtschaftshaus ein Bremer Quartier, der sich als Kriminalkommissar Kubn ausgab. In dem Glauben, einen Kriminalbeamten vor sich zu haben, wurde der Wirt durch ein Telegramm noch bestärkt, daß ein Kubn eingetroffen war. Er erzählte dem aufhorchenden Gasthofsbesitzer, daß dessen Hausburche in den Haarmann-Prozess verwickelt und erst dem Gericht Hannover vorgeführt werde. Zugleich zeigte der Fremde eine Karte vor, die der Hausburche angeblich an ein Mädchen gerichtet hatte, das

nach der Behauptung des Kriminalkommissars seine Schwester sei. Der Hausburche wurde von dem Kriminalkommissar in ein weißes Verhüll genommen und drohte ihm mit augenblicklicher Verhaftung, wenn er nicht sofort 20 M an ihn ansbezahlen würde. Der Eingeschüchterte ließ von dem Wirt das Geld, das der einzuweilen zufriedengestellte Kriminalkommissar in ein opulentes Abendessen umsetzte. Als er am nächsten Morgen dem verängstigten Hausburchen unter erneuter Drohung mit der Verhaftung die Taschengeld überlieferte, wurde der Wirt kühn und verständigte die Polizei. Dieser wurde als ein raffinierter Schwindler entlarvt und verhaftet.

Aus der Pfalz.

Aus Tagen schwerster Not.

h. Ludwigshafen, 12. Jan. Am 10. Januar jährte sich zum ersten mal der Tag, an dem der Führer der pfälzischen Separatisten Heinz-Drbis im Wittelsbacher Hof in Speyer zusammen mit 3 seiner Gefinnungsgenossen der Erbitterung des schmergeprüften Pfälzer Volkes zum Opfer fiel. Die Presse der Pfalz ohne Unterschied der Parteien erinnert an diesen Gedanktag als den Tag, der die Befreiung der Pfalz anbahnte, weil die Schiffe von Speyer in der ganzen Welt Widerhall fanden und die englische Regierung veranlaßte, selbst an Ort und Stelle die Verhältnisse in der Pfalz zu prüfen, um sich von der Unabstufbarkeit der in der Pfalz herrschenden Zustände zu überzeugen, die durch die Erschießung von Heinz-Drbis blutigartig beleuchtet worden waren.

Der „Justizminister“ der Separatisten.

Is. Kaiserslautern, 10. Jan. Der frühere Separatistenführer Dr. Schmidt, der vorher Gerichtsassessor im Saargebiet war, hat sich in den Justizdienst ins Saargebiet zurückgemeldet. Dr. Schmidt ist ein geb. Saarländer, doch ist sein Vater seit dem Jahre 1910 in Kandstuhl in der Pfalz ansässig. Nach dem Kriege war er kurze Zeit beim Land- und Amtsgericht in Saarbrücken als Gerichtsassessor tätig, wurde dann als Gesundheitsräsident auf längere Zeit beurlaubt. Den Urlaub benutzte er, um ohne Genehmigung seiner vorgelegten Behörde in den Dienst der separatistischen Regierung in Speyer zu treten. Er wurde Rechtsbeistand des jügend. Präsidenten der Pfalz, Heinz-Drbis und später „Justizminister“. In dieser Eigenschaft hatte er das „Dejernet“ der Ausweisungen, Verurteilungen, Vermögensbeschlagnahmen usw. und hat dadurch viel Unglück und Leid über die pfälzische Bevölkerung gebracht. Nach der Lösung von Heinz-Drbis machte sich bei dem Separatistenführer aus Angst vor einem gleichen Schicksal immer mehr eine Art Verfolgungswahn bemerkbar, der schließlich soweit ging, daß er das Regierungsgebäude in Speyer gar nicht mehr verließ und sich innerhalb dieses Gebäudes selbst von bewaffneten Separatisten zu seinem persönlichen Schutz begleiten ließ. In der Absicht des Separatisten Dr. Schmidt, wieder in den Dienst des Saargebietes zu treten, bemerkt die Saarbrücker Zeitung, es sei an sich schon auffällig, daß die Regierungskommission diesen Mann nicht schon längst von jeder Beamtenstellung im deutschen Saargebiet ausgeschlossen habe. Das Blatt nimmt an, daß es nur dieses Hinweises bedürfte, damit der letzte Strich gezogen werde, und erachtet es als gänzlich ausgeschlossen, daß dieser Mann zu irgend einem Amte im Saargebiet zugelassen werde, geschweige denn zum Richteramt. Es könne wirklich einer rechtlich denkenden trendenden Bevölkerung nicht zugemutet werden, von einem solchen Mann Recht zu empfangen. Nach könne den übrigen Beamten eine Zusammenarbeit mit ihm nicht zugemutet werden.

Is. Ludwigshafen, 12. Jan. Der römische Münzschah, der kürzlich unmittelbar bei dem Dorfe Neuhofen von einem Landwirt beim Ausgraben von Baumwurzeln in geringer Tiefe gefunden worden ist und der dem Historischen Museum der Pfalz übergeben wurde, ist nunmehr von dem Direktor des Historischen Museums Dr. Sprater bestimmt worden. Nach diesen Feststellungen besteht der Münzschah, der in einem nur sehr unvollständig erhaltenen Tonbecher vergraben war, von dem der Fund die oberen Teile abgerissen hatte, aus insgesamt 888 Münzen aus Silber, deren Silbergehalt allerdings gering ist. Unter den 888 verschiedenen Münzen sind 140 verschiedene Prägungen vertreten. Alle Münzen sind im 3. Jahrhundert nach Christus geprägt. Die älteste Münze stammt von Julia Domna, gest. 217, der Gemahlin des Kaisers Septimius Severus.

z. Frankenthal, 13. Jan. Die 20 Jahre alte Tochter des Arbeiters Jakob Vierling von hier wollte das Feuer eines Kochfeuers nachschauen. Dabei fing ihre Kleider Feuer und brannten sofort in hellen Flammen. Anwesende gossen aus Unkenntnis noch Wasser auf die Brennende. Das Mädchen verlor im Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen.

Is. St. Ingbert, 12. Jan. Durch den Abbau der Kohlenflöze unter dem Orte Schapbach ist der ganze Ort bedroht. Die Häuser bersten, die Wirtschaft steinmetz muß mit mächtigen Stößen gekämpft werden, und am dem großen neuen Beamtenwohnhaus am Beck nach St. Ingbert droht die ganze Front herauszufallen. Alle Proteste der Bevölkerung von Schapbach bei der französischen Bergwerksdirektion des Saargebietes sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

Is. St. Ingbert, 12. Jan. Auf der Fahrt von Verbach nach Neuenkirchen wurde im Eisenbahnzug von einem Polizeibeamten eine „Dame“ verhaftet, die sich bei näherer Untersuchung als ein verkleideter russischer Kommunistenfürer er, der mit der Partikasse durchgebrannt war, entpuppte.

tu. Herzheim, (Pfalz), 12. Jan. Der 8 Jahre alte einzige Sohn der Familie Rudolf Schlarb von hier machte sich am Dien zu schaffen, als plötzlich die Flamme heranzog. Sofort hand der Junge in Flammen, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb.

Aus dem Stadtkreis

Die „Lauffeite“

Saben Sie schon beobachtet, daß Sie in neu- und neuzeitlich von hundert Fällen eine ganz be- stimmte Straßenseite benutzen und es als etwas Ungebräuchliches empfinden, wenn Sie auf der anderen Seite gehen? Man macht es sich in den meisten Fällen nur nicht klar und glaubt, daß man auch anders könnte; aber wenn man auf- paßt, erkennt man dann, daß man ein Sklave sei- ner tagtäglich gewohnten Gewohnheiten geworden ist. Auch die andern, die dir zum Beispiel früh beim Dienst entgegenkommen, benutzen ja immer dieselbe Seite und würden dich erstaunt anblicken, wenn sie dir nicht an derselben Stelle und derselben Straßenseite begegnen wie alle Morgen.

Bei jeder Strafe scheint das anders zu sein. Auf der einen läuft man links, auf der andern rechts, aber immer in der gewohnten Weise. Woran liegt das? Wie kommt man dazu, die eine Seite der andern vorzuziehen? Manches läßt sich daraus erklären, daß wir mechanisch daran gewöhnt werden, rechts zu gehen. Auf den Bahnhöfen und auf öffentlichen Plätzen steht es angeschrieben, daß man sich im Interesse des Verkehrs rechts halten solle. Man biegt rechts aus und läßt sich diese stillschweigende Verabredung so in Fleisch und Blut übergehen, daß sie ein Teil unserer selbst wird. Ohne das wäre auch Straßendisziplin garnicht möglich, denn die Strafe wäre viel zu eng für die einander entgegenstrebenden Fußgänger. Wie heilsam das ist, merkt man erst in einem Lande, in dem die umgekehrte Art Brauch ist, man also links geht, links ausbückt. Da hat man dauernd Zusammenstoße und unheimliche Zwischenfälle, wenn ein Auto oder ein Wagen vorüber will.

Es ist psychologisch interessant zu fragen, weshalb man bei den einen Straßen rechts, bei den andern links geht. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß es Kleinigkeiten sind, die uns dazu bestimmen: Schaufenster, die Richtung der Straße, die Fahrseite der Elektrischen, die Breite des Bürgersteiges und der Straße überhaupt, die Lichtverhältnisse am Tage, abends die Beleuchtung und so fort. Das fiel mir neulich ganz besonders auf. Ich wechselte mit einem Male die Straßenseite und wunderte mich selbst darüber, weil es mir ungewohnt war. Als ich mir Rechenschaft gab, kam ich zu der Einsicht, daß mich eine neue Lichtreflexe angezogen hatte, die von der anderen Seite nicht zu sehen war. Das Anspringen und Auslösen der Klammern reizte mich, das Farbenspiel zu verfolgen, ohne jedoch zu scheitern.

Wie vieles ist in unserem Leben doch mecha- nisch, geschieht ganz ohne Überlegung und Em- pfindung, fällt uns nur auf, wenn es anders ist als sonst! Wir können darüber, wenn es einer erkennt und ausspricht und sehen, daß wir Gehirne gehorchen, über die wir uns gewöhnlich erhaben fühlen. Wir sind eben Straßentrotter geworden, meist in Gedanken ohne zu wissen, wo wir gerade hingehen und was wir sehen.

Reichsgründungsfeier in der Schule. Da der Wiederkehr des Tages, an dem vor 54 Jahren das Deutsche Reich entstanden ist, auch in diesem Jahr in den Schulen gedacht werden soll, hat das Unterrichtsministerium die Leiter sämtlicher Schulanstalten veranlaßt, am 17. Januar d. J. nach Schluß des Unterrichts, vormittags 11 Uhr, in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen. Die weitere Ausgestaltung der kleinen Feier bleibt den Schulleitern überlassen.

Beisitzhof Dr. Burger in Karlsruhe. Weiter nachmittag hatte der erst kürzlich ernannte Beisitzhof Dr. Burger der Stadt, in der er seine Jugend und mehrere Kaplänsjahre verbracht hat, einen inoffiziellen Besuch ab.

Festkonzert. Nachdem sowohl das Ren- janskonzert, als auch das erste Sonntagskon- zert in der Festhalle sich eines wachsenden In- teresses beim Publikum erfreuen durften, zeigte auch das erste Musikkonzert ein gut be- suchtes Haus. War doch jeder gespannt, ob er „sein“ Stück zu hören bekäme. Das Programm, das sich aus den Wunschzetteln des vorhergehenden Sonntags zusammensetzte, machte dem Ge- schmack des Publikums alle Ehre, wies es doch durchweg nur merkwürdige, zum Teil schon seit Jahren nicht mehr gehörte Musikstücke auf, die muntergütig zur Ausführung kamen. Beson- ders zu erwähnen wäre die „Tina“-Ouvertüre, sowie die Ouvertüre zur Oper „Till“, die beide mit besonderer Feinheit und Präzision gespielt wurden und auch verdienten Beifall fanden. Wir besitzen in der Harmoniekapelle unter der festeren Leitung ihres Dirigenten Rudolph ein Orchester, um das uns manche größere Stadt beneiden könnte.

Maul- und Klauenseuche. Nachdem unter dem Viehbestand der Firma Fischer & Co. hier, bei der auch der Schweinebestand der Landwirt- schaftskammer Karlsruhe untergebracht ist, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, sind die üblichen Sperremaßnahmen erlassen worden.

Körperverletzung. Gestern vormittag stießen Ede Waldhorn und Kaffirtrake zwei Rad- fahrer infolge unvorsichtiger Fahrweise zusam- men wobei eines der Radfahrer erheblich verletz- t wurde. Beide Radfahrer schlugen sich hie- rauf gegenseitig herum; hierbei wurde der eine Radfahrer vor dem Hund des anderen in den Löffelriemen gefahren.

Freigeizige wurden: ein 33 Jahre alter geistl. Techniker aus Mannheim wegen Betrugs, ein verheirateter 28 Jahre alter Bohrer aus Heilbronn wegen schwerer Körperverletzung und Landfriedensbruch, ein Dachdecker von We- ddingen, der zur Strafverfolgung geführt wurde, eine vielfach verheiratete und erst aus einer Strafanstalt entlassene Näherin wegen Veracht- des Diebstahls, da sich in ihrem Besitze Wäsche- stücke und Geld vorfinden, deren Herkunft sie nicht beschreiben kann, ferner acht Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Hand- lungen.

Badens Truppen im Weltkrieg.

Die Karlsruher Leibdragoner.

Am 28. August wurde das Heereskavallerie- korps 4, dem die Leibdragoner angehörten, hinter der Front der 5. Armee auf deren rechten Flügel gezogen, um dort an dem streitenden Vormarsch teilzunehmen. Der Weg führte zu- nächst mit kurzem Aufenthalt bei Stenay über die Maas und von da in südlicher Richtung durch die Argonnen an jenen Plätzen vorbei, wo in späteren Monaten und Jahren ein zäher Stellungskrieg alle die fähigen Schlachten einer vorwärtsstürmenden Armee vergehen machen konnte. In letzten Kämpfen wurde in den ersten Septembertagen die Gegend von Aincourt-Bantheville und Cunelle links der Maas durchschritten, wo in den Herbsttagen 1918 un- ser letzter verarmelter Widerstand gegen die Millionenheere der Amerikaner erkämpft. Jeder Reiter mußte sich dort im Jahre 1914 Bahn und vorwärts ging durch die später heissen- kämpften Argonnen. Jenseits dieser bewaldeten Höhen konnte die Erinnerung an die Preußen- niederlage bei Walmy im Jahre 1792 nicht den gemaltigen Schwung unserer siegreichen An- griffsarmee aufhalten. Ueber den Gewaltmarsch, der das Regiment am 4. September bis nahe an die Marne brachte, heißt es in der Regiments- geschichte:

„Dieser Marsch von 80 Kilometer an einem mollenlosen heißen Sonnentage mit nur kurzer Rast um Mittag, wird jedem in Erinnerung bleiben. Im Divisionsverbande zu marschieren ist nie eine Freude gewesen. In einem solchen Zuge aber von früh bis spät in eine Staub- wolke gehüllt, dem Vordermann nachzujagen, dann wieder plötzlich zu halten, war mehr noch für die Pferde als für den Reiter bitter. Freilich ein Gedanke ließ dies Alles leicht ertra- gen: Es ging vorwärts; weit und breit war kein Gegner zu sehen.“

Am 6. September wurde das Gelände unmit- telbar nördlich des Marne-Kanals erreicht. Es sollte sich als ein letztes, leider verhängnisvolles Hindernis erweisen; denn es bildete für den Gegner diejenige Widerstandslinie, die uns in- folge seiner streitigen Marnekämpfe zur Um- weitung zwang. Das kleine südliche Revigny am Ormainbois und am Rhein-Marnekanal gelegen, war der Schlüssel zum Gelände für die folgen- den Tage. Es lag weit im Rücken der Festung Verdun in südwestlicher Richtung, wäh- rend der Division dieses Vieles gekämpft hatte. Hier war schießbarer Boden, vor hundert Jahren hat- ten in unmittelbarer Nähe die Preußen bei Va- reuil-Duc und Nizy die Reste der napoleonischen Armee in Grund und Boden gebauen. Unge- rade ist der Lauf der Dinge in der Welt- geschichte. Welche Summe von Betrachtungen läßt die Wiederholung ähnlicher Ereignisse zu! — doch die siegreiche Kavallerie-Division dachte damals noch nicht an den Rückzug. Sie empfand nur den Widerstand, der sich ihren Vorwärts- bewegungen vom 6. September ab entgegen- stellte. Die Leibdragoner und die 21. (gelben) Dragoner erhielten den Auftrag, über den Rhein-Marnekanal südlich Revigny vorzu- stoßen, soweit es ihnen möglich wäre. Weit nach Süden auszubringen, verstand es die Patrouille des Leutnants Copner sich mehrere Tage zwischen feindlicher Infanterie unbemerkt mit Erfolg durchzu- führen und vorzügliche Meldungen über den Gegner an das Regiment zu schicken. Mehr- fach in Feuergefechten und in der Bewegung deschossen, war die beherzte Schar nach Verlust eines Toten wieder glücklich nach Revigny zu- rückgekehrt, wo inzwischen das Regiment ein- getroffen war. Der Ort trug noch die Spuren erbitterter Straßenkämpfe; seine Hausver- fehrstrassen waren ausgeblutet und mit Trüm- mern bedeckt. Andere Teile der Division waren auf den Höhen südlich Revigny in Stellung gegenüber den inzwischen wieder zum Vasten gekommenen Franzosen. Am 9. Sept. wurde das Regiment zur Abklärung des Ormainbois-Regis. Nr. 18 ins Höhenland ca. 4 Kilometer süd- lich Revigny am Wald bei Vaincourt vor- gezogen; die Stellung war mehrfach durch feind- liche Infanterie- und Maschinengewehrfeuer

hantiert und erhielt auch Artilleriefeuer. Es war eine wenig angenehme Lage für die not- dürftig als Schützen eingegrabenen Dragoner, die einer vollwertigen französischen Infanterie gegenüberlagen. Ein Stimmungsbild aus dieser besonders in der Nacht recht ungemütlichen Si- tuation gibt in den Vorarbeiten zur Regiments- geschichte Leutnant der Reserve Freiherr v. Beih- mann:

„Ich erhielt den Auftrag, mit drei Mann als Horchposten einige 100 Meter vor den Wald auf das Feld zur Beobachtung von Vaincourt vor- zugehen. Es war hochdunkel; elektrische Lampen durften nicht benutzt werden; so war es schwie- rig, die bereits ausgeposteten Posten zu finden, um ihnen mitzuteilen, daß wir ins Vorgehen gingen. Ein Landwehrinfanterist schloß sich mir an, der am Tage in diesem Gelände kein Ba- taillon verloren hatte und sich ihm wieder an- schließen wollte. Leutnant Unterhansky von Dragoner-Regiment 21 hatte den gleichen Auf- trag und so beredeten wir einen Kriegsplan. Wir wollten unsere Leute an einer geeigneten Stelle, wo ein Feldweg sich von dem Einzel- ziele des Ackerbodens etwas abhob, zurückziehen und allein vorgehen, da zum Durchgehen die Erde nötig war. Zeit konnte man doch nicht kommen, aber beim Stillliegen hörte man deutlich bis ins nächste Dorf. Mehrere Dunde Klaffen von Zeit zu Zeit, bald fielen auch einige Schüsse und in der Ferne sah man einige Feuer, aufeinander die eines Bivouacs. Schrecklich und für immer un- vergeßlich war das Verhören eines Verwun- deten, der weithin vernnehmbar um Hilfe oder Erleichterung bat. Ich glaube, daß es ein Deut- scher gewesen ist, vielleicht aber war es ein Eng- ländling, daß es so klug, als rief er immer wie- der von neuem: Wasser, Wasser! Er hat die ganze Nacht nicht aufgehört zu schreien, hinzu- kommen war nicht, es war zu weit; denn als wir uns von dem Platze unserer zurückzuzie- henden Leute mehrere 100 Meter vorgezogen hat- ten, schloß es öfters und schlug in unweitere Nähe ein. Unsere Sinne waren außerordentlich erregt durch das angestrengte Hin- und-Her-Gehen und Vor- gehen, wo doch nichts wahrzunehmen war. Die Stille wurde etwa alle Stunde jäh unterbrochen durch die Schüsse unserer Batterien, die unweit von uns liegend ihre eiserne Grube in den ge- nerischen Horizont hinüberstreckten und gleich- zeitig die dichten, schweren Wälder der Nacht und die auf ihm liegende Stille mit donnerndem Jauchzen zerrissen. Wir sahen jedesmal zu- sammen, wünschten aber der nachkommen heiligen Barbara Glück u. Erfolg. — Gegen Morgen — 2 Stunden vor Tageslicht — wir betrachteten ge- rade das erschöpfte Pferd eines schließlichen Land- wehrkavalleristen — setzte ein harter Regen ein, der gleichmäßig aus diesen hängenden Wäldern sich über die Felder ergoß. Notdürftig boten die Garben Schutz, und in sie eingewickelt harrten wir des Tagesbrauns. Er ist richtig hell wurde, gingen wir, wie befohlen, in den Wald zurück.“

Zufrieden war der feindliche Widerstand. Am 11. September wurde unter der Einwirkung der Marneklacht der Rückzug angetreten. Zwi- schen den inneren Flügeln der 4. und 5. Armee bewegte sich als Deckung das Heeres-Kavallerie- korps 4 zurück. Unverständlich waren der Truppe damals die rückwärtigen Bewegungen nach den überall erschrockenen glänzenden Siegen. Da der Feind zunächst nicht folgte, konnten auch Aufhänge eingeleitet werden, was für die Pflege von Mann und Pferd sehr nützlich sein sollte. Ohne noch in den folgenden Tagen eine Verüh- rung mit dem Gegner gehabt zu haben, schließt Ende September die Tätigkeit dieser Kavallerie- verbände bei der 5. Armee ab. Neue Aufgaben stehen unmittelbar bevor.

Unvergessen wird allen Angehörigen der Ka- vallerie-Division besonders die Tätigkeit bei Re- vigny bleiben, wo an einer der weitest vor- geschobenen Front des Westens gekämpft wurde. Ein Blick auf die Karte zeigt die gefährliche Lage der Franzosen, die damals in der Front Verdun—Toul—Nancy—Epinal mit der Front nach Osten kämpften, während sie diesem deut- schen Heeresflügel bei Revigny auf eine Entfer- nung von kaum 50 Kilometer den Rücken zumen- den mußten. Die Rittmeister sind zu ihren Gunsten gefallen. Sie sind rascher, als sie ahnten, aus ihrer gefährlichen Lage befreit worden. F. H.

*) Aus der im Laufe des Jahres erscheinenden Ge- schichte des 1. Badischen Leibdragoner-Regiments Nr. 20 (A. v. Regenauer, Potsdam, Reichsarchiv).

Chronik der Vereine.

Dreiwöchige Feiern. 2. Kompanie. Am Montag abend hielt die 2. Kompanie der Freiwilligen Feuer- wehr im Saale des „Goldenen Adlers“ eine wohlge- lungene Abendunterhaltung ab, die sich eines zohrichen Verlaufes zu erfreuen hatte. Mit dem Festmarsch „Alte Kameraden“ nahm die Veranstaltung ihren Anfang. Nach der Ouvertüre zur Oper „Die schöne Galathea“, die die Feuerwehrcapelle vortrug, spielte Willi Eder in gewohnter, wunderbarer Weise „Wie einst in lach- enden Tagen“ von Popper und „Wegendlich“ von Hum- perdinck auf seinem Cello. „Hirtenspielen und Gänse- geit“ sangen schön und humorvoll Fräulein Kunz und Helene Kien in der Unterwelt. Follien die Herren Weber, Eberhard und Brunnen, Klavier, Violine und Cello in formvollendeter Weise. Nummer begrüßte Hauptmann Eder die Erzie- henden und wünschte den Teilnehmern ein glückliches Neujahr. Kamerad Sponagel brachte einige schöne Couplets zum Vortrage. Willi Eder brachte hierauf allerliebste drei schöne Vieder unter wohm Beifall der Anwesenden zum Vortrage. Fräulein Helene Kien trug noch zwei schöne Vieder vor. Die Veranstaltung „Der stehende Soldat“ entwickelte sich zu einer schö- nen, humorvollen Sache, bei welchem Erlasshauptmann Brunnen in den verbindlichen Text sprach, der an- gen Beifall hervorrief. Kamerad Kien trug eine wirkungsvolle eintige schöne Reduktion vor. Die Gan- ten wurden aufs Angenehme durch die Feuerwehrcapelle ausgefüllt. So daß der Abend einen in jeder Hinsicht schönen Verlauf nahm. Noch einige heitere Reden des Herrn Eder erreichte die Veranstaltung, welcher auch Oberkommandant Deuber, zweiter Kommandant Dähler, Ehrenmitglied und frühe- rer Kommandant Stolz, sowie Kameraden anderer Kompanien anwohnten, ihr Ende.

Veranstaltungen.

Kompositionabend Victor Axel Cerck. Montag, den 19. Januar, wird im Palais Prinz Max ein hochinter- essantes Konzert stattfinden. Der in hiesigen musikali- schen Kreisen hochgeschätzte Komponist Victor Axel Cerck hat sich auf vielfache Wünsche seiner Freunde hin ent-

schlossen, die in diesem Jahre entlassenen Kammer- musikwerke und Vieder zur öffentlichen Aufführung zu bringen. Hervorragende Kräfte des hiesigen Landes- theaters haben sich als Voten dieser neuen Musikin- der bereithalten zur Verfügung gestellt. Es sind dies: Trude Gendel (Soprano), Rudolf Balde (Tenor), erster Konzertmeister Anton Vogt (Violine), Joseph Kell- ber (Cello), Hans Reimann (Kontrabaß). Frau und die Fiedel wird Klavierbegleitung zum Vortrage bringen, sowie die Fiederbegleitung übernehmen. Der Vorkauf findet in der Konzertdirektion Kurt Neufeldt, Wald- straße 39, statt.

Erste Badische Luftfahrtausstellung in Karlsruhe. In der Stadt. Ausstellungshalle veranstaltet der Karlsruher Luftfahrtverein vom 31. Januar bis 8. Februar eine Luftfahrtausstellung, die eine Fülle von Inter- essanten bieten wird. Außer sechs Flugzeugen, von denen drei motorlose Segelfluggzeuge sind, wird der An- schaffbar, Fessel- und Freiballon in Modellen und Ta- feln dargestellt, ferner verschiedene Leuchtmodelle, Flug- zeugmodelle wie Kump, Metallflügel usw., Vorbildern- und Kompass, Föneller, Flugzeugmodelle werden ihre Ausstellungsplätze erhalten. Auf Wandtafeln wird die Luftverkehrsstatistik gezeigt und eine besondere Abteilung ist dem Luftverkehrs-Sicherheitsdienst gewid- met, wie ihn die Meteorologie aufbauen wird. Zwi- schen fünf Karten über den Luftverkehr und Flugpost- markten, interessante Flugpostkarten usw. vorzulegen. Als Anregung für die Jugend werden Modelle mit Gummitoiler zu sehen sein sowie Flugzeugmodell- schiffe. Ganz besonderer Wert ist auf eine reich- haltige Luftbild-Ausstellung gelegt, die zahlreiche lach- liche und wirtwemerkliche Orte zeigen wird, aber auch eine Menge von vorzüglichen Luftaufnahmen aus dem übrigen Deutschland enthält. Um eine weitgehende Propaganda durch die interessante Ausstellung zu er- möglichen, wird der Eintrittspreis sehr niedrig ge- halten werden.

Standesbuchauszüge.

Todesfälle. 9. Jan.: Anna Kitzbau, alt 27 Jahre, Ehefrau von Heinrich Kitzbau, Verstorbenen-Intendant; Daniel Schumann, alt 61 Jahre, alt 27 Jahre, Fabrikarbeiter.

ter: Maximilian Eids, Major a. D., Altmer, alt 80 Jahre; Elisabeth Gieseberger, alt 64 Jahre, Ehefrau von Gerhard Gieseberger, Douanverwalter; Albert Wittschke, Schneider, Chemann, alt 47 Jahre.

Sport-Spiel

Die Deutschlandfahrt.

Wie im Vorjahre, so wird auch in diesem Jahre die Deutschlandfahrt trotz ihrer internationalen Bedeutung einen nationalen Charakter tragen. Ist sie doch eine Organisation, die vom Rheinland aus ins Leben ge- rufen worden ist und die wiederum besonders stark von Fahrern aus dem besetzten Gebiet bestritten werden wird, die wie im Vorjahre, so auch diesmal freund- licher Aufnahme in allen deutschen Gauen sicher sein können. Der Start zur Deutschlandfahrt wird, wie im Vorjahre, so auch diesmal auf dem Neumarkt in Köln erfolgen, und zwar nach Anträge von Behörden und unter Klängen einer Kapelle. Wenn auch der All- gemeine Deutsche Automobilklub und nicht der Klub für Motorsport, Köln, diesmal als Veranstalter zäh- met, so wird doch Oberingenieur Jodel-Köln, der Ver- anstalter der Deutschlandfahrt, die organisatorische Füh- rung innehaben. Mit dem Eintreffen der Fahrer am Ziel in Köln nach Zurücklegung der 200 Kilometer langer Rundstrecke durchs Reich wird der feierlich: Ein- zug in Köln am 12. März, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, erfolgen. Das Ziel ist vor dem Karlsruhertor auf dem Neumarkt in Köln, die einzelnen Tagesetap- pen weisen folgende Streckenführung auf:

- 1. März: Köln, Bonn, Koblenz, Paderborn, Bingen, Mainz, Worms, Frankfurt, Ludwigshafen, Mannheim, 255 Kilometer.
2. März: Mannheim, Weidelsberg, Bruchsal, Karlsruhe, Pforzheim, Ulm, 175 Kilometer.
3. März: Stuttgart, Schwab. Gm., Crailsheim, Heuchwang, Ansbach, Nürnberg, 190 Kilometer.
4. März: Nürnberg, Greußen, Bamberg, Münch., Hof, Bayreuth, Chemnitz, Freiberg, Dresden, 220 Kilometer.
5. März: Dresden, Bautzen, Zwickau, Chemnitz, Leipzig, Chemnitz, Dresden, 200 Kilometer.
6. März: Breslau, D. Bf., Neumarkt, Paderborn, Guben, Gumburg, Grotzen a. D., Frankfurt a. D., Mühlberg, Berlin, 250 Kilometer.
7. März: Berlin, Granitz, Wittich, Waren, Rostock, 250 Kilometer.
8. März: Rostock, Bismar, Lübeck, Cuthin, Olden, Kiel, 200 Kilometer.
9. März: Kiel, Schleswig, Rendsburg, Itzehoe, Elmshorn, Hamburg, 190 Kilometer.
10. März: Hamburg, Harburg, Buxtehude, Cuxhaven, Bremerhaven, Bremen, 251 Kilometer.
11. März: Bremen, Boffum, Sinsbäck, Münster, Lünen, Dortmund, 240 Kilometer.
12. März: Dortmund, Bochum, Essen, Duisburg, Düsseldorf, Langensfeld, Deladen, Köln, 200 Kilometer.

Vom Wetter

Wetternachrichten des Badischen Landes- meteorwarte Karlsruhe.

Dienstag, den 13. Januar 1925. 7 bzw. 8 Uhr früh.

Badische Meldungen.

Table with columns: Höhe über NN, Luftdruck in mm, Temperatur in Grad C, Wind, Richtung, Stärke, Wetter, Bemerkungen. Locations include Mannheim, Karlsruhe, Baden, St. Blasien, Heilbronn.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Ort, Luftdruck in mm, Temperatur in Grad C, Wind, Stärke, Wetter. Locations include Hamburg, Berlin, Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

* Luftdruck brüch.

Das große mitteleuropäische Hochdruckgebiet beherrscht anhaltend unsere Witterung, jedoch gegen gestern keine nennenswerte Änderung eingetreten ist. In der Rheinebene herrscht Frost bis 2 Grad, auf der Harz bis 8 Grad unter Null, während der Feldberg 3 Grad Wärme meldet (gestern nachmittag 9 Grad). Der Nebel der Rheinebene reicht bis ca. 400 Meter Höhe, darüber ist das Wetter wolkenlos; im südlichen Schwarzwald liegt die Nebeldecke bis 800 Meter hoch. — In einzelnen Teilen Frank- reichs (Auvergne, oberes Rhonetal) hat sich der Frost auf 8 bis 9 Grad verschärft. In Deutsch- land ist der Norden und Osten noch frostfrei, eine wesentliche Abänderung des Wetters steht noch nicht bevor.

Wetterausichten für Mittwoch, den 14. Jan.

max: In der Ebene zunehmender Frost, Nebel bis Dämmerung, Schwarzwaldhöhen heiter. Tem- peraturumkehr, trocken, leichte föhliche Winde.

Rheinwetterstände morgen 8 Uhr:

Table with columns: Station, Höhe, Temperatur, Wind, Richtung, Stärke, Wetter. Locations include Schuttertal, Rastatt, Mannheim.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Deutschlands Bezugs- und Absatzländer

in den ersten 9 Monaten 1924.

Das Novemberheft der „Monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands“ bringt eine Übersicht über den deutschen Außenhandel nach Ländern in den ersten 9 Monaten des Jahres 1924, sowie ausführliche Angaben über den Außenhandel mit 9 Ländern nach der Gruppen-einteilung des sogenannten Brüsseler Verzeichnisses, d. h. geordnet nach lebenden Tieren, Lebensmitteln und Getränken, Rohstoffen und Halbfertigwaren, Fertigwaren.

Auf die einzelnen Erdteile verteilt sich in dem angegebenen Zeitraum der deutsche Außenhandel in folgender Weise:

	Einfuhr. *)		Ausfuhr. *)	
	Millionen Reichsmark	v. S. der Gesamteinfuhr	Millionen Reichsmark	v. S. der Gesamtausfuhr
Euroopa	3330,6	4416,0	55,2	54,7
Amerika	1628,8	2246,0	26,9	27,8
Asien	584,2	787,4	9,7	9,8
Afrika	264,7	372,6	4,4	4,6
Australien	233,1	255,3	3,8	3,1
Insgesamt	6039,4	8077,3	100	100

	Einfuhr. *)		Ausfuhr. *)	
	Jan./Sept. 1924	Dreibierteljahr 1924	Jan./Sept. 1924	Dreibierteljahr 1924
Euroopa	3290,8	5758,1	72,4	76,0
Amerika	1628,8	2246,0	16,9	15,3
Asien	584,2	411,0	8,1	5,5
Afrika	264,7	158,1	2,1	2,1
Australien	233,1	85,7	0,5	1,1
Insgesamt	4546,0	7572,9	100	100

*) Ohne Gold und Silber.

Die absoluten Zahlen für 1924 und 1913 sind schwer miteinander zu vergleichen, weil die Preisveränderungen nicht ausgeschaltet sind und diese für die einzelnen Länder je nach den Waren, die den Hauptanteil im Verkehr bilden, verschieden sind. Aus dem Anteil aber, den die einzelnen Länder am Gesamterwerb 1924 und 1913 haben, lassen sich wichtige Verschiebungen unseres Handels erkennen. Der Anteil Europas hat gegenüber 1913 in der Einfuhr um ein geringes an, in der Ausfuhr nicht unerheblich abgenommen. Allerdings ist gerade der Bereich zwischen 1924 und 1913 bei dem Handel mit den europäischen Ländern besonders erschwert. Die absoluten Zahlen von 1924 und damit auch der Anteil am Gesamterwerb sind zu klein, denn durch das Fehlen der Angaben aus dem bestetzten Gebiet wird vor allem die Statistik über die westeuropäischen Staaten betroffen. Ferner erscheint im Jahre 1924 der Handel mit den abgetretenen Gebieten als Handel mit auswärtigen europäischen Staaten, während in den Zahlen von 1913 der Einfuhrbestand dieser Gebiete und die Ausfuhr dieser Gebiete nach außerdeutschen Ländern enthalten ist. Die großen Verschiebungen sind, läßt sich nicht feststellen. Aber es ist anzunehmen, daß der Anteil der heutigen Einfuhr aus den abgetretenen Gebieten nach Deutschland am Gesamterwerb (er beläuft sich auf 11,4%) erheblich höher ist als der Anteil des Einfuhrbestandes der abgetretenen Gebiete im Jahre 1913 und daß der verhältnismäßige Zuwachs der Einfuhr aus den europäischen Staaten gegenüber der aus anderen Erdteilen größtenteils auf diesem Umstande beruht.

Der Rückgang des Anteils der europäischen Staaten an der Ausfuhr ist, wohl, soweit er nicht durch die schon erwähnten Veränderungen in der Statistik zu erklären ist, auf den Ausfall Russlands zurückzuführen. Der Anteil der anderen Erdteile hat sich in der Einfuhr kaum verändert, was Verschiebungen im Handel mit den einzelnen Ländern der Erdteile natürlich nicht ausschließt. In der Ausfuhr hat der Anteil Asiens stark zugenommen, woran in der Hauptfache Japan, China und Britisch Indien beteiligt sind.

Den Hauptanteil am deutschen Handel haben die folgenden Länder:

	Einfuhr.		Ausfuhr.	
	Millionen Reichsmark	v. S. der Gesamteinfuhr	Millionen Reichsmark	v. S. der Gesamtausfuhr
Ver. Staaten	1047,7	1286,7	17,2	15,3
Großbritannien	589,9	812,4	9,6	9,7
Argentinien	366,5	404,7	6,0	4,8
U. S. V. Staaten	368,0	—	5,9	—
Tschechoslowakei	300,5	—	4,9	—
Niederlande	287,1	269,7	4,7	3,2
Britisch Indien	282,0	406,4	4,6	4,8
Italien	235,6	250,1	3,9	3,0
Austral. Bund	210,5	222,2	3,4	2,6
Schweden	196,5	162,8	3,2	1,9
Polen:				
Dänemark	61,0	—	1,0	—
D. Oberst.	185,1	—	3,0	—
Westpolen	39,6	—	0,6	—
Dänemark	176,8	145,1	2,9	1,7
Niederl. Indien	139,6	170,7	2,6	2,0
Frankreich	122,8	448,3	2,0	5,3
Brit. Südafrika	105,4	65,3	1,7	0,8
Österreich	92,5	—	1,5	—
China	89,5	107,4	1,5	1,3
Belgien	84,1	272,6	1,4	3,2
Schweden	77,9	168,6	1,3	2,0
Brasilien	75,6	197,6	1,3	2,4

Für die gesamte Ein- und Ausfuhr sowie für einige Länder, die zuerst aus wirtschaftspolitischen Gründen im Vordergrund des Interesses stehen, seien zum Schluß noch die Zahlen nach der Gruppeneinteilung des Brüsseler Verzeichnisses wiedergegeben:

	Einfuhr.					I-V
	I	II	III	IV	V	
Alle Länder	60340	1539134	3163607	1276068	65836	6105185
darunter:						
Ver. Staaten	333	325356	682779	38964	244	1047676
Großbritannien	475	47411	265959	263222	6860	583927
Tschechoslowakei	1170	29317	154929	114687	402	300455
Belgien	23	1244	45148	37663	—	84078
Luxemburg	39	1213	5954	11287	—	18443
Frankreich	81	35321	52886	34505	42	122835
Eisb-Vorbringen	897	19822	26755	315548	—	363022
Italien	2334	96995	102691	32847	—	235579
Österreich	1781	9201	27957	52492	1043	92474
Polen	950	21744	186402	70240	366	279702
Danzig	466	3129	11217	30242	288	45292
Ausfuhr.						
Alle Länder	6928	284465	592596	3660673	11903	4556565
darunter:						
Ver. Staaten	1222	3841	53256	296754	50	355123
Großbritannien	48	23285	35882	343902	33	403150
Tschechoslowakei	1283	29716	120259	124668	517	276443
Belgien	—	5634	15891	41715	45	63285
Luxemburg	—	261	1044	3657	—	4962
Frankreich	61	4564	18061	49478	1	72165
Eisb-Vorbringen	19	398	3611	4590	—	8618
Italien	18	2667	16101	147899	1254	167939
Österreich	1309	8980	31673	188414	1908	232284
Polen	92	9251	49039	139374	10	197766
Danzig	115	5499	3979	53640	96	63329

Der neue Ausweis der Reichsbank.

Der Reichsbankausweis zeigt für die erste Januar-Woche eine kräftige Entlastung. Die gesamten Umläufe nahmen um 18,3 (in der Vormoche + 97,4) auf 1891,97 Mill. ab, darunter die Bestände an Wechseln und Schecks um 180,5 auf 1888,5 Mill. Von der Annahme entfielen 61 Mill. auf vermehrte Rediskontierung von Wechseln und 24,5 Mill. auf die weitere Abgabe landwirtschaftlicher Wechsel an die Rentenbank; 108,8 Mill. wurden also von privater Seite zurückgezahlt. Die Summe der weitergegebenen Wechsel stellte sich am 7. d. Mts. auf 538,8 Mill., das Darlehen bei der Rentenbank wurde auf 432,1 Mill. abgetragen. Der Posten Effekten zeigte erstmals wieder eine härtere Veränderung; er nahm um 31,9 auf 108,9 Mill. zu. Das hängt zusammen mit dem Umlauf von Golddiskontofaktoren gegen neue Reichsbankanteile gemäß § 5 des Bankgesetzes. Die eingeleiteten Aktien wurden den Effektenbeständen der Bank zugeführt, die Bank ist damit in den Besitz sämtlicher Golddiskontofaktoren gelangt. Der ausgewiesene Betrag der noch nicht begebenen neuen Bankanteile ist darum von 210 auf 177,7 Millionen zurückgegangen. Eine starke Zunahme zeigten die sonstigen Aktien und zwar um 108,1 auf 1757,5 Mill., hauptsächlich infolge Rückflusses von Rentenbankanteilen, deren Umlauf um 113,7 auf etwa 1720 Mill. abnahm. Die Bestände an Rentenbankanteilen erhöhten sich durch die Zugänge auf 258,8 Mill.

Der Banknotenumsatz ging um 141,6 (+ 176,3) auf 1799,8 Mill. zurück. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen gelangten 255,3 Mill. in die Kassen der Bank zurück. Die sonstigen Passiven stiegen um 61 auf 538,8 Mill., hauptsächlich wohl infolge Zuweisungen auf das Konto des Agenten der Repfo.

Der Goldbestand wurde durch Umwandlung von Devisenguthaben in Gold von neuem um 21 auf 780,6 Mill. vermindert. Der Betrag der zur Golddeckung herangezogenen Devisen stieg um 7 auf 260,2 Mill. Die Notenbank verbesserte sich; die durch Gold stieg von 39,1 auf 43,4 Prozent, durch Gold und Devisen von 52,2 auf 57,8 Prozent. Den Scheckminimalkontenbeständen floßen 3,3 Mill. zu, sie wuchsen dadurch auf 49,7 Mill.

Ausweis vom 31. Dezember 1924.			
	31. Dezember	7. Januar	
Aktiva.			
Noch nicht begebene Reichsbankanteile	210 000 000	177 637 000	- 32 263 000
Goldbestand (Barrongold) und zwar:	759 609 000	780 732 000	+ 21 023 000
Goldkassenbestände	552 497 000	581 979 000	+ 29 482 000
Golddepot (unbelastet) a. a. u. Zentralnoten	207 112 000	198 653 000	- 8 459 000
Bestand an diskontierten Devisen	253 202 000	260 210 000	+ 7 008 000
Rest an sonstigen Wechseln u. Schecks	2 064 094 000	1 883 546 000	- 180 548 000
Rest an d. d. d. S. heldemünz.	46 379 000	49 714 000	+ 3 335 000
Best. an Noten und Banknoten	7 265 000	18 532 000	+ 10 907 000
Rest an Lombardford.	15 960 000	8 233 000	- 7 727 000
Rest an Effekten	77 999 000	109 908 000	+ 31 909 000
Rest an sonstigen Aktiven	1 654 426 000	1 757 533 000	+ 103 107 000
Passiva.			
Grundkapital	90 000 000	90 000 000	unverändert
Reservefonds	210 000 000	210 000 000	unverändert
Betrag der unanl. Noten	1 941 440 000	1 799 797 000	- 141 643 000
Sonst. d. d. d. Verbindlich.	820 865 000	897 041 000	+ 76 176 000
Darlehen an der Rentenbank	456 508 000	432 036 000	- 24 452 000
Sonst. Passiva	1 570 581 000	1 616 251 000	+ 45 670 000
Verbindlich an welt-r begob. l. inland zahlbar Wechseln	492 820 000	553 820 000	+ 61 000 000

Umgehung der Goldbilanzverordnung.

Der Reichsjustizminister teilt folgendes mit: Nach Pressenachrichten ist von den Verwaltungen von Aktiengesellschaften in verschiedenen Fällen beim Vorhandensein fahndungsverweigerungsähnlicher Vorzugsaktien vorgeschlagen worden, diese Aktien mit Wirkung vom Stichtag der Eröffnungsbilanz in Stammaktien umzuwandeln.

Auf diese Weise soll eine Zurückführung der Vorzugsaktien auf den Goldwert der Einlagen, wie sie in § 28 der zweiten D.B.D. zur Goldbilanzverordnung vorgesehen ist, vermieden und eine Umstellung dieser Aktien gleich den Stammaktien, also ohne Rücksicht auf den Wert der Einlagen, erreicht werden.

Es kann meines Erachtens dahingestellt bleiben, ob eine Umwandlung von V. A. in St. A. unter Rückbeziehung auf den Stichtag der Eröffnungsbilanz wirksam beschloffen und dementsprechend bei der Umstellung berücksichtigt werden kann. Besagt man diese Frage, so ist die Umwandlung unter Umständen geeignet, die Rechte der Stammaktionäre schwer zu beeinträchtigen, insofern sie es ermöglichen, daß die Vorzugsaktien aus dem umgestellten Goldmarkkapital anstatt mit dem Goldmarkwert der Einlagen im gleichen Verhältnis wie die Stammaktien beteiligt werden. Hieran kann nach Lage der Sache eine Umgehung des Gesetzes, nämlich des § 28 der zweiten D.B.D., der ausdrücklich eine Zurückführung der V. A. auf den Goldmarkwert der Einlagen vorsieht, und in Zusammenhang damit ein Verstoß gegen die guten Sitten erblickt werden. Die hierdurch begründete Nichtigkeit der Umstellung würde m. E. nicht nur jederzeit von den einzelnen Beteiligten geltend gemacht werden können, sondern auch von dem Registergericht zu berücksichtigen sein. Ob die Voraussetzungen der Gesetzesumgehung und der Sittenwidrigkeit gegeben sind, wird Sache der Prüfung des einzelnen Falles sein, wobei die dem Registergericht obliegende Ermittlungspflicht von Bedeutung sein kann.

Berlin, 13. Januar.

Die jüngste Sitzung der Berliner Stempelvereinerung, zu der auf der T.D. die Wiedereröffnung des Effektenmarktes stand, ist vertagt worden, weil sich die Privatbankiers untereinander über diese Frage noch nicht einig sind.

Börsen und Finanzen. Frankfurter Börse.

Tendenz: Weiter befehligt. w. Frankfurt a. M., 13. Jan. Die an der gestrigen Nachmittagsbörse einsetzende Befestigung, die sich an der gestrigen Abendbörse noch verstärkte, machte heute an der Börse weitere große Fortschritte.

In erster Linie gab es dazu große Kaufordres des Auslandes die Veranlassung. Aber auch die wirtschaftliche Lage wird allgemein günstiger beurteilt und die Lage des Geldmarktes wird als befriedigend angesehen. Ferner gibt es Geschäftskreise, die jetzt große Einnahmen aus den Inventurverkäufen infolge des außerordentlich ausgehenden Geschäftshabens und eine Anlage suchen. Unter diesen Umständen konnten die Aktien aller Industrien größere Gewinne erzielen, die sich bei den Montanwerten auf 3-4 Proz. belaufen. Gute Nachfrage hatten Auto- und Maschinenaaktien, sowie Elektrowerke, wobei Siemens und Halske um 4 Proz. anzogen. Der Anleihemarkt behielt ebenfalls seine Festigkeit. Kriegsanleihe wurde mit 9,50 genannt.

Im Freiverkehr war heute das Geschäft lebhafter. Man nannte: Api 2,25, Beder Stahl 1,75, Beder Kohle 7%, Benz 6, Brown Boverie 1%, Crompton 0,150, Daimler 1,6, Krupp 1,3, Siemens 2,1%, Ufa 14%.

Berliner Börse. Erste Kurse.

w. Berlin, 13. Jan. Elekfr. Hochbahn 86,75, Papag 29%, Hamburg Südamerika 42,8, Nordb. Lloyd 4, Berliner Handelsgef. 171,50, Darmst. und Natl. Bank 14%, Bochumer Guß 94, Buderus Eisen 23,75, Deutsch. Luxemburg 85,25, Gelsenkirchen 99,50, Harpener 136,75, Hohenlohe 26,75, Iffe Bergbau 31%, Maschinenwerke 66,25, Mannesmann 70,50, Phoenix 60,50, Sinnes Nieder 49,75, Rombacher Hütte 31, Deutsche Raff 88, Bad. Anilin 34, Elberfelder Farben 28,8, A. G. 12,75, Bergmann Elektro 21, Elekfr. Licht und Kraft 9, Berlin Karlsruher Industrie 144,25, Karlsruher Maschinen 44, Zimmer

mannwerke 2,2, Steffner Vulkan 17%, Hammerien & Co. 23, Zellstoff Waldhof 13%, Charlottenburger Wasser 40,50, Gebr. Jungblaus 13,50, Ber. Schiffsbr. Bernis 34, Daim 31, Deutsche Erdöl 60,75, Deutsch Petroleum 22.

Industrie Handel Verkehr

Die Aktien der Firma Krupp in Essen, Besamtlisch hat im Jahre 1922 die Firma Krupp in Essen eine Serie von Aktien zur Ausgabe gelangen lassen, mit dem besonderen Ziel, die Werksangehörigen am Geschäftsgewinn zu beteiligen. Diese Aktien werden nunmehr auf Grund der angebotlichen Veränderungen wirtschaftlichen Verhältnisse eingezogen. Die Rückzahlung findet zu einem Mehrfachen des Goldeinzahlungswertes statt. Beispielsweise bekommt ein Angekletter, der nicht mehr als 10 Aktien im Besitz hat, den sechsfachen Gold-einzahlungswert wieder. Die Firma Krupp hat jedoch verlangt, daß sie in Kürze wieder neue Beteiligungen ausmöglicht werden für die Angehörigen ihres Werks schaffen will.

Märkte.

Hofheimer Edelmetallpreise vom 13. Jan. Gold 3820-3825, Silber 94,75-95,50, Platin 14,75-14,90.

Devisen.

	12. Januar		13. Januar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1,66	1,65	1,67	1,67
Japan	1,60	1,61	1,60	1,61
Konstantinopel	2,30	2,31	2,30	2,31
London	20,11	20,17	20,06	20,11
New-York	4,11	4,20	4,19	4,20
Rio de Janeiro	0,49	0,50	0,50	0,50
Amsterdam	169,74	169,86	169,54	169,96
Brüssel-Antw.	20,99	21,06	21,06	21,12
Oslo	64,12	64,28	64,07	64,22
Danzig	79,80	80,00	79,55	79,76
Helsingfors	10,55	10,59	10,55	10,59
Italien	17,63	17,67	17,59	17,63
Jugoslawien	6,92	6,94	6,84	6,86
Kopenhagen	74,91	75,09	74,74	74,91
Lissabon-Oporto	49,88	49,92	49,88	49,92
Prag	22,50	22,52	22,49	22,56
Paris	12,60	12,64	12,60	12,64
Sofia	80,90	81,10	80,99	81,19
Spanien	3,25	3,36	3,25	3,36
Stockholm	69,43	69,57	69,43	69,57
Budapest	113,01	113,20	113,01	113,20
Wien	5,90	5,92	5,90	5,92

w. Zürich, 13. Januar

	12. Januar		13. Januar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Newyork	519,00	519,00	518,00	518,00
London	24,55	24,73	24,73	24,73
Paris	27,80	27,80	27,80	27,80
Brüssel	21,50	21,50	21,50	21,50
Italien	21,50	21,50	21,50	21,50
Madrid	73,55	73,55	73,55	73,55
Holland	209,50	209,50	209,50	209,50
Stockholm	139,70	139,70	139,70	139,70
Oslo	64,12	64,12	64,12	64,12
Kopenhagen	92,87	92,87	92,87	92,87
Prag	15,60	15,60	15,60	15,60
Deutschland	122,45	123,30	123,30	123,30
Wien	0,73	0,72	0,72	